

Jahres-Bericht
des
Reisser Kunst- und Altertums-Vereins

1912.

Sechzehnter Jahrgang.

Mit fünf Bildern.

Ausgegeben vom Vorstande des Vereins.

Reisse.

(Für den Buchhandel zu beziehen durch den S. Grabeur'schen Verlag
[Gustav Neumann], Reisse.) 1913.



Der
Neisser Kunst- und Altertums-Verein

ist gegründet im Jahre 1897.

Zweck des Vereins ist die Ermittlung, Erwerbung und angemessene Erhaltung derjenigen Altertümer, Kunstwerke und kunstgewerblichen Gegenstände in der Stadt und Umgegend, welche für Geschichte, Kunst und Handwerk des genannten Gebietes von Wert sind.

Der Eintritt in den Verein erfolgt durch Anmeldung bei dem Schatzmeister, Bankier Gloger, Ring 43, oder bei dem Vorsitzenden, Stadt Syndikus a. D. Hellmann, Kochstraße 17, parterre.

Der Jahresbeitrag beträgt drei Mark.

Jedes Mitglied hat das Recht der Teilnahme an den Generalversammlungen und des freien Eintritts in das Museum und erhält den Jahresbericht unentgeltlich.

Das Museum

ist geöffnet Sonntags von 11 bis 12^{1/2} Uhr.

Dasselbe befindet sich in der alten Kommandantur
(gegenüber der Bischofmühle).



Jahres-Bericht
des
Neisser Kunst- und Altertums-Vereins

1912.

Sechzehnter Jahrgang.

Mit fünf Bildern.

Ausgegeben vom Vorstande des Vereins.

Neisse.

(Für den Buchhandel zu beziehen durch den J. Grabeur'schen Verlag
[Gustav Neumann], Neisse.) 1913.



06.055.5 (061.2/ + 71/76 (438/031)
+ 930.85 (438/047) + 069 (438/047)

Jahres Weisse

1291 D/xvi

EI 4

7549 „D“

Protector des Vereins:

Se. Eminenz

Fürstbischof Georg Kardinal Kopp.

Vorstand im Jahre 1912.

Stadtsyndikus a. D. Seßmann,
Vorsitzender.

Landgerichtsrat Dr. Dittrich,
Schriftführer.

Bankier Gloger, Schatzmeister.

Professor Christoph.

Stadtrat Nave.

Professor Ruffert.

Stadtrat Nahlisch.

Oberstleutnant Rehm.

Regierungs-Baumeister Menzel.

Stadtbaurat Meyers.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Verzeichnis der Mitglieder	5
Bericht über das Vereinsjahr	9
Von Stadthyndikus a. D. Hellmann.	
Die wichtigsten Neuwerbungen im Jahre 1912	13
Nachruf für das verstorbene Mitglied v. Woikowsky-Biedau	14
Reliefstein von 1552	16
Von Stadtbaurat Meyers.	
Alter Grenzstein im Hofe des Museums	16
Das Gefecht am Rochusberge bei Zuckmantel im bairischen Erbfolgekriege . 17	
Von Paul Ruper.	
Ein Hans Dürer'sches Gemälde in der katholischen Pfarrkirche zu Reiffe 21	
Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.	
Erinnerungen an Friedrich d. G. im Reiffer Museum	29
Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.	
Kirchenglocken des Reiffer Landes	36
Die Epitaphien und Grabsteine der kath. Pfarrkirche St. Jakobi zu Reiffe (Schluß)	51
Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.	

Verzeichnis der Mitglieder

aus dem Jahre 1912.

Adam , Franz, Kaufmann.	Deloch , Frau Rittergutsbesitzer, Dobersdorf.
Allenfeld , Bankier, Magdeburg.	Dehmel , Leutnant.
Allnoch , Rittergutsbesitzer, Beigwitz.	Diebitzsch , Professor, Dr.
Anders , Maurermeister.	Dittrich , Geh. Reg.- und Fürstl. Konfistorialrat, Breslau.
Andersch , Rittergutsbesitzer, Alt- Wilmsdorf.	Dittrich , Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D., Obernigk.
Apfeld , C., Maurermeister.	Dittrich , Fürstl. Kommissar, Geistl. Rat, Ziegenhals.
Argmann , Buchbindermeister.	Dittrich , Landgerichtsrat, Dr.
F. Bär's Buchdruckerei, G. m. b. H.	Dreiß , Oberleutnant.
Bahr , Pfarrer, Gr. Neundorf.	Drescher , Rittergutsbes., Elguth.
Bahr , Pfarrer, Lindewiese.	Frhr. v. Eichendorff , Oberstlt.
Bayer , Generalleutnant z. D.	Frhr. v. Eichendorff , Major, Wiesbaden.
Bayer , Stadthalter.	Elkan , Alex., Kaufmann.
Bayer , Kaufmann, i. Fa. Carl Nibel.	Elser , Kürschnermeister.
Beck , Eug., Kaufmann.	Ernst , August, Kaufmann.
Beck , Florian, Rentier.	Ernst , Regibius, Stadthalter.
Behrends , Oberstleutnant z. D.	Ernst , Böttchermeister.
Berg , Justizrat und Landschafts- Syndikus.	Faerber , Kreisbaumeister, Haupt- mann d. L.
Bergmann , Rentier, Breslau.	Faulde , Professor.
Berger , S., Kaufmann.	Faulhaber , Restaurateur.
Berndt , Generalmajor.	Faust , Schulrat.
Bernert , Kaufmann.	Fieber , Bildhauer.
Bias , Professor.	Floegel , Frl. Elisabeth.
Blaschke , Stadtrat.	Forner , Kaufmann.
Bloch , Fabrikbesitzer.	Frank , Gymn.-Oberlehrer.
Bloch , Rechtsanwalt.	Frank-Lindheim , Hauptm., Berlin.
Böhm , Am., Kaufmann.	Frank , Dr., Bürgermeister.
Böhm , Schulrat, Dr.	Frank , F., Kaufmann.
Böhm , Vergolder.	Franz , Frl., Margar.
Brauer-Zinnung .	Fuchs , F., Fleischermeister.
Brauner , Stadtrat.	Fuhrmann , Rechtsanwalt.
Braunert , Drogist.	v. d. Gablenz , Major.
Briniger , Carl, Kaufmann.	Gabriel , General a. D.
Briniger , Josef, Kaufmann.	Gabriel , Generalmajor.
Bruck , Em., Kaufmann.	Gaertig , Dr. med., Spezialarzt.
Brüll , Rgl. Gymnasial-Direktor, Geh. Reg.-Rat, Dr.	Gallien , Realgymnasial-Direktor.
Buchholz , Geh. Regierungs-Baurat.	Geslitter , Fabrikbesitzer.
Buchmann , Stadtrat.	Geslig , Dr. med.
Buchmann , F., Kaufmann.	Geißler , Ober-Kriegsgerichtsrat, Saarbrücken.
Burgunder , Maurermeister.	Ritter Gentschel v. Gilgenheimb , Hauptmann, Breslau.
Christoph , Professor.	Glemnitz , Restaurateur.
Chrzastecz , Pfarrer, Peiskretscham.	
Cimbal , Geh. Medizinalrat, Dr.	
Croce , Stadtrat.	
Dan , Regierungsrat, Königsberg.	
Dehnicke , Königl. Forstmeister.	

Gloger, Bankier, Stadtverordneten-
Vorsteher.
Gloffe, Oberst, Regts.-Komm.
Goetsche, Frau Theaterdirektor.
Goldmann, Ernst, Drogist.
Goldmann, Oscar, Fabrikbes.
Goguel, Frau Landgerichtsrat.
Groetschel, Dr. med.
Grosser, Rentier.
Grottkau, Magistrat.
Grzimek, Justizrat und Notar.
Haebernick, Oberst, Kommandeur
des Füj.-Reg. 37, Krotoschin.
Hahn, Rentier.
Hahnel, Pfarrer, Oppersdorf.
Hampel, Rechnungsrat, Hauptm. d. L.
Hausdorf, Frau Hotelbesitzer.
Haus- und Grundbesitzer-Verein
Reiße.
Heinrich, Amtsvorst., Rennersdorf.
Heinze, Rentier.
Hellmann, Stadthyndikus a. D.
Herbarth, Rechnungs-Rat.
Herrmann, Buchhändler.
Herrmann, Schlossermeister.
Hermes, C. W., Rentier, Bismar.
Heyn, Amtsgerichtsrat, Geh. Justiz-
rat.
Hillebrand, Rentner.
Hiller, Rentier.
Hinze, Buchhändler.
Hoche, Rentier.
Hoehne, Kaufmann.
Hoffmann, Albert, Kaufmann.
Hoffmann, Friß, Stadtrat.
Hoffrichter, Stadtpfarrer, Ob.-Glog.
Horn, Stiftsrat, Reichstags-Abg.
Hubert, Kaufmann.
Huch, Frau Stadthalter.
Hübner, Kgl. Gymnasiallehrer.
Hübner, Stadtrat.
v. Hundi, Frau Baronin.
Jaackel, Frau, Schulvorsteherin.
Jaackel, Frl.
Jahr, Kgl. Gewerberat.
Jaschke, Professor, Ratibor.
Jentsch, C., Photograph.
Jentsch, Carl, Schriftsteller.
v. Jerin, Kgl. Kammerherr, Landrat.
Jänemann, Dr., Kgl. Gymnasial-
Oberlehrer.
Jung, Stadtrat.
Juppe, Pfarrer, Tillowitz D.C.
Kalinka, Blumenhändler.
Kaufmann, Klempnermeister.
Kienemann, Weingroßhandlung.

Klapper, Bankvorsteher.
Klein, Rittergutsbes., Markersdorf.
Klemenz, Professor, Dr.
Klinkert, Nicol., Kaufmann.
Kluge, Geistlicher Rat.
Klust, Landrichter.
Knaner, Historienmaler.
Kny, Landgerichtsrat, Schweidnitz.
v. Kobylecki, Major, Borkendorf.
Kohn, M., Kaufmann.
Kohn, Dr., Mühlenbes., Ottmachau.
Kohn, M. jr., Firma.
Kollibach, Justizrat und Notar.
Kopecky, Pfarrer, D.-Kamitz.
Koplowitz, M., Rentier, Berlin.
Graf v. Korff, gen. **Schmiesing**
Kerßenbrock, Oberstleutnant.
Koschiga, Lehrer.
Kowalsky, Erzpriester, Neuland.
Kraus, Amtsgerichtsrat a. D., Bres-
lau.
Krause, Bankvorsteher.
Krause, Frau Rentiere.
Krautwurft, jr., Wildhändler.
Kreisel, Mechaniker.
Kremski, Major.
Kretschmer, Pfarrer, Peterswaldau.
Krieger, Generalmajor.
Kriegsschule Reiße.
Krömer, Frl., Lehrerin.
Kugelberg, Optiker.
Kühnau, Professor Dr., Breslau.
Kunhardt, Kirchschaffens-Rendant.
Kunhardt, Frl.
Kunze, Kgl. Landmesser.
Kunze, Sekretär.
Kutsche, Frl. Anna.
Kugen, Generalleut., Charlottenburg.
Kuher, Paul, Lehrer, Ziegenhals.
Kugora, Apothekenbesitzer.
Langner, Kreischulinspektor.
Langner, Paul, Kaufmann.
Langer, Buchkaufmann.
Lahel, Uhrmacher.
Laub, Geh. Oberkriegsgerichtsrat,
Breslau.
Lehrerseminar Ziegenhals.
Lehrerverein, kathol., Reiße.
Leja, Professor.
Leipert, Real-Gymn.-Oberlehrer.
Leipziger, Kaufmann.
Lengsfeld, Apothekenbesitzer.
v. Lessing, Fräulein.
Lewinsky, Rechtsanwält.
Leignitz, Geschichts- u. Altertums-
Verein.

Lorenz, Rektor.
Lorenz, Rentier.
Lorenz, Rittergutsbes. und Kreis-
Deputierter, Peterwitz.
Lucas, Badeanstaltspächter.
Ludwig, Buchhändler.
Luz, Dr., Amtsrichter, Wünschelburg.
Luz, Rittergutsbesitzer, Wellenhof.
Luz, Oberleutnant, Paulsdorf bei
Patschkau.
Mahlich, Rentier.
Marische, Dr., Spezialarzt.
Mann, Jos., Kaufmann.
Marg, Dr., Oberstabsarzt a. D.
Menzel, Kgl. Reg.-Baumeister.
Meißner, Rittergutsbes., Dürrkamitz.
Merk, Dr. med.
Mehner, Landgerichtsrat.
Megner, Stadthalter, Neustadt D.C.
Meyer, Erster Staatsanwalt, Geh.
Justizrat.
Meyers, Stadtbaurat.
Modrzej, Kaufmann.
Moede, Mechaniker.
Mücke, Fortifikationszeichner, Glogau.
Mücke, Gutsbesitzer u. Amtsvorsteh.,
Patschkau.
Mücke, Frau Oberamtmann,
Patschkau, Marienhof.
Müller, Katechet, Turn-Teplitz i. B.
Müller, Leutnant.
Müller, Const., Klempnermeister.
Müller, E., Kaufmann.
Müller, Max, Kaufmann.
Namisko, Verkehrs-Inspektor.
Nave, Stadtrat.
Neise, Chef-Redakteur.
Nessel, Oberleut., Rittergutsbesitzer,
Küschmalz.
Neuber, Dr. med.
Neumann, Kgl. Lotterie-Einnahmer.
Neumann, Klempnermeister.
Neumann, Frl., Helene, Volks-
schullehrerin.
Neumann, Referendar, Glog.
Nissen, Dr. med.
Rothmann, Leop., Kaufmann.
Olbich, Josef, Kaufmann.
Graf Oppersdorff, Majoratsherr,
Schloß Ober-Glogau.
Ostzecha, Steinmetzmeister.
Patschkau, Stadtgemeinde.
Perls, Reichsbankvorsteher.
Peters, Leutnant.
Pietisch, Geistl. Rat, Priesterhausdir.
Pinkus, Kommerz.-Rat, Neustadt D.C.

Pionier-Bataillon Nr. 6, Offizier-
korps.
Pischel, Stadtpfarrer, Erzpriester
und Geistl. Rat.
Pischel, Klempnermeister.
Pischel, Fabrikbesitzer.
Pischel, Carl, Kaufmann.
Plewig, Landesältester, Haupt-
mann a. D.
Pohl, Frau Rittergutsbes., Kalkau.
Pohl, Fräulein, Kalkau.
Pohl, Apothekenbesitzer.
Preiß, Paul, Kaufmann.
Preiß, Stadtrat.
Baron Prinz v. Buchau, Jung-
ferndorf D.C.-Schles.
Pupke, Frau Apothekenbesitzer.
Rahke, Kaufmann.
Rechnitz, Kaufmann.
Rehm, Oberstleutnant.
Frhr. v. Reibnitz, Hauptmann.
Reimann, Professor und Religions-
lehrer.
Ressel, Möbelfabrikant.
Richter, Superintendent.
Riedel, Photograph.
Rieger, Landschaftskassenrentant.
Rieger, Stadtrat.
Röfener, Frl., Else.
Rosenstein, Fabrikbesitzer.
Roth, Justizrat und Notar.
Rother, Rechtsanwält und Notar,
Neustadt D.C.
Rothkegel, Kgl. Musikdirektor.
Rudolph, Frau Kaufmann.
Ruffert, Professor.
Ruffert, Kaufmann und Stadtrat.
Ruttkowski, Ober-Stabsveterinär.
Schaffranek, Oberamtmann.
Schaar, Kaufmann.
Schade, Oberlehrer, Dr.
Schermulth, Dr., Kgl. Seminar-
Direktor, Ober-Glogau.
Schmidt, Professor.
Schmidt, Heinr., Kaufmann.
Schneider, Kgl. Kommissionsrat,
Patschkau.
Schoebel, Kaufmann.
Schoefer, Kuratus.
Szodrok, Lehrer, Bolatitz.
Schoen, Wilhelm, Kaufmann.
Scholz, Stadtpfarrer, Geistl. Rat,
Ottmachau.
Scholz, Dr. jur., Landesäl., Gauerz.
Scholz, Frau Professor.
Scholz, Drogenhändler.

Scholz, Landesältester und Rittmeister, Baurig.
Schreiber, Direktor.
Schubert, Bankvorsteher.
Schubert, Kürschnermeister.
Schulz, Major.
Schumann, Tapezierer.
Schwalbe, Kaufmann.
Schwarz, Aut., Rentier.
Schwarzer, Pfarrer, Altwasser.
Seibt, Amtsgerichtsrat.
Seidel, Sanitätsrat, Dr., Groß-Kunzendorf.
Seidel, Jos., Schneidermeister.
Siegel, Eisenkaufmann.
Siegert, Zollinspektor.
Sorauer, Kaufmann.
Sperling, Hof-Sattlermeister.
Springer, verw. Frau Rentiere.
Stofa, Kaufmann.
Starker, Justizrat und Notar.
Starker, Rentier.
Steinbach, Kaufmann.
Stephan, Frau Geh. Justizrat.
Strauch, Fabrikbesitzer.
Strehler, Dr., Präsekt.
Stroka, Real-Gymnasiallehrer.
Stull, Pfarrer, Polnisch-Wette, Landtagsabgeordneter.
Stusche, Büchsenmacher.
Szmula, Hauptmann.
Tannert, Dr. med.
Tannert, Rechnungsrat.
Teltschig, Kaufmann.
Thienel, jr., Schneidermeister.
Thienel, Kaufmann.
Tilmann, Oberstlt. Kom. d. Pion. Bt.
Tike, Pfarrer, Gr.-Tinz.
Tommek, Kgl. Gymn.-Oberlehrer.
Trautmann, Hauptmann.
Tschipke, Frä., Industriellehrerin.
Tüllf, Generalleutnant, Divisions-Kommandeur.

Neu beigetreten: **Hausdorff**, Privatier, Charlottenburg.
Dr. Warmbrunn, Gerichts-Affessor.

Ulbrich, Dentist.
Ulbrich, Frau Amtsgerichtsrat.
Ulbrich, Kaufmann.
Ulke, Landgerichtsrat, Glas.
Urban, Schuhmachermeister.
Vieweger, Steinbruckerbesitzer.
Vincenz, Fabrikbes., Oberleutn. d. Res.
Vincenz, Mälzereibesitzer.
Vollbracht, Landgerichts-Präsident.
Völkel, Juwelier.
Vogel, Königl. Seminardirektor, Tarnowitz.
Vug, Amtsvorsteher, Bahameister a. D., Halbendorf, Kr. Grottkau.
Walter, Heinrich, Kaufmann.
Warmbrunn, Oberbürgermeister.
Weber, Oberleutnant.
Weber, Rentier.
Weiß, Stadtrat.
Wilke, Major.
Winkler, Frau Oberlehrer.
v. Winkler, Frau Rentiere, Rochus.
Winkler, Stadtrat.
Wirth, Rittergutsbesitzer, Klein-Mahlendorf.
v. Woikowsky-Biedau, Oberleutnant a. D., Ober-Glogau.
Wolff, Ad., Kaufmann.
Wolff, Golbarbeiter.
Wolff, Frau Wachswarenfabrikant.
Wolter, Fräulein Johanna, Schulpfisterin.
v. Woyrich, General der Infanterie.
v. Brochem, Fräulein.
Wuttke, Buchhändler.
Zacharias, Eisenbahn-Obersekretär.
Ziegan, Stadtpfarrer, Breslau.
Ziegenhals, Stadtgemeinde.
Graf v. Zieten.
Zietlow, Generalmajor.
Zimmermann, Landgerichtsdirektor.
Zimmer, Färbereibesitzer.

Bericht über das Vereinsjahr 1912

vom Vorsitzenden Hellmann, Stadt-Syndikus a. D.

Mit dem vorliegenden Heft wird den Gönnern und Freunden und besonders den Mitgliedern unseres Vereins, ein kurzer Bericht über die Vereinstätigkeit und die wichtigsten Begebenheiten im Jahre 1912 übergeben.

Wir sind dabei wieder in der Lage unseren Lesern — wie dies seit dem Jahre 1897, dem Gründungsjahre des Reisser Kunst- und Altertums-Vereins, stets geschehen ist — einige allgemein interessierende kurze Abhandlungen, zum Teil mit Abbildungen, darzubieten.

Der Vorstand, dessen Mitglieder vorn namhaft gemacht sind, hielt im Berichtsjahre 3 Sitzungen ab und erledigte 16 Vorlagen. Die Hauptversammlung wurde ordnungsmäßig am 27. April 1912 in Liebig's Saale abgehalten. Mit ehrenden Worten wurde nochmals des im Juli 1911 verstorbenen Vorstandes-Mitgliedes Apothekers G. Nitsche gedacht, der seit Begründung des Vereins sehr eifrig für die Interessen und Ziele desselben gearbeitet hatte. Sodann berichtete der Schatzmeister Bankier H. Gloger über den Stand der Kassenverhältnisse und erhielt die Entlastung zugleich mit bestem Danke für seine mühevollen Arbeit bei Einholung der Jahresbeiträge. In den Vorstand wurden neugewählt an Stelle des von Reisse verzogenen Herrn Stadtrats Weiß Herr Stadtbaurat Meyers, welcher die Wahl annahm. Zum Schluß hielt Herr Landgerichtsrat Dr. Dittrich einen Vortrag über das vom Magistrat dem Verein überwiesene schles. Goldschmiedewerk unter Vorlegung von 26 Tafeln aus diesem Prachtwerke.

Die Zahl der Mitglieder unseres Vereins hat sich leider durch Wegzug etwas verringert; auch sind uns im Laufe des Berichtsjahres noch mehrere eifrige Mitarbeiter durch den Tod entzogen worden, so z. B. der Geistl. Rat und Ehren-Erzpriester Josef Pietzsch, am 14. August 1912, Direktor des Priesterhauses in Reisse, sodann der Geh. Medizinalrat Dr. H. Gimbal am 31. Oktober und am 24. November unser ältestes Mitglied der Apotheker Egidius Ernst im seltenen Alter von 94 Jahren. Wir werden allen diesen Verstorbenen, welche sich um unseren Verein verdient gemacht haben, ein treues Gedenken bewahren,

ganz besonders dem am 14. Juli 1912 in Ober-Glogau verstorbenen Herrn von Woikowsky-Biedau, dem auf Seite 13 des Jahresberichts ein Nachruf in Dankbarkeit gewidmet ist.

Von besonderen Ereignissen im Berichtsjahr sind folgende zu nennen:

Am 20. April besuchte Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bei Gelegenheit einer Sitzung des Flußbau-Ausschusses die Stadt Neisse und besichtigte mit seinem Adjutanten, Grafen v. Sponeck die kath. Pfarrkirche ad St. Jacobum, das frühere bischöfl. Palais, jetzt Amts- und Landgericht, das Kgl. Gymnasium, den Bischofshof und das Museum in der ehem. Kommandantur. In dem Fremdenbuche unseres Vereins trug Se. Kgl. Hoheit seinen Namen ein, ebenso sein Begleiter Graf von Sponeck.

Am 2. Juni d. J. hielt der Verein für die Geschichte Schlesiens aus Breslau seine Wanderversammlung hier ab, die zweite seit dem Jahre 1900. Es hatte sich eine stattliche Anzahl von Mitgliedern, auch aus der Grafschaft Glatz, hier eingefunden. Sie wurden von dem Vorstande unseres Vereins und Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung am Bahnhofe empfangen und über die neuen Promenaden-Anlagen nach dem Stadthause geleitet. Hier wurde im kleinen Saale von Herrn Geh. Archivrat Dr. Meinardus-Breslau die Festigung eröffnet. Nach den üblichen Begrüßungs-Ansprachen hielt Herr Universitäts-Professor Dr. Ziefursch einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Die Wirkungen des 7-jährigen Krieges auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des schlesischen Bauernstandes“. Hierauf gab Herr Professor Christoph-Neisse ein kurzes orientierendes Bild von der Entwicklung der Stadt und Festung Neisse von der Begründung bis zur neuesten Zeit. Auch dieser Redner erntete den reichen Beifall der Versammlung. Nach der Festigung erfolgte eine Besichtigung der Kirchen, der fürstbischöfl. Residenz, des Bischofshofes und der Sammlungen unseres Vereins, ebenso der Bibliothek im Kgl. Stadthause statt mit den üblichen Reden und Ansprachen und Nachmittags folgte ein Spaziergang nach dem Fort Preußen und der Davidshöhe unter Führung des Herrn Oberstleutnants Nehm. Nur zu schnell verflossen die Stunden bis zur Rückfahrt der Gäste, welche hochbefriedigt die alte Stadt Neisse wieder verließen.

„Fahret wohl, Ihr Werten Gäste
Denkt an unsres Städtleins Bild,
Denkt an Neisses Land und Leute
Wenn Ihr weilet in der Weite
Und an unser Lilienchild!“

Also lautet der Schlußvers des vom Schriftführer, Landgerichtsrat Dr. Dittrich gewidmeten und mit dem ältesten Bilde von Neisse geschmückten Tafelliedes.

Ich würde mich einer Unterlassung schuldig machen, wenn ich in diesem Berichte nicht der Doppelfeier, des goldenen Priester- und silbernen Bischofs-Jubiläum des Herrn Kardinal Fürstbischofs Dr. Georg Kopp in Breslau am 20./21. Oktober 1912 gedenken wollte. Ist doch der greise Jubilar seit der Begründung unseres Vereins unser Protektor, dessen Hochherzigkeit wir so manche Hilfe und Unterstützung verdanken. Eine Deputation der Stadtverwaltung, bestehend aus dem Oberbürgermeister Warnebrunn, Bürgermeister Dr. Franke und dem Stadtverordnetenvorsteher H. Gloger, unserem Schatzmeister, hat sich bei den Gratulationsfeierlichkeiten in Breslau beteiligt und Sr. Eminenz, dem Ehrenbürger unserer alten Bischofsstadt, die Glückwünsche der Neisser Bürgerschaft überbracht. Möge unserem erhabenen Protektor noch ein langer, gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Unsere Sammlungen haben im Berichtsjahre wiederum manchen sehr erfreulichen Zuwachs erhalten, z. B. die Siegel-Sammlung durch weitere Zusendungen des Herrn Major Frhr. v. Bock in Wesel, die Bücher-Sammlung durch eine Reihe von schlesischen Druckwerken aus dem Besitze des Antiquars Herrn Jacobsohn in Breslau. Herr General Gabriel schenkte eine große Anzahl von Jahrgängen des illustrierten Werkes „Die Kunst für Alle“, Herr Religionslehrer Müller zahlreiche alte Ansichten und Pläne von Neisse und ein französisches Gebetbuch, welches der General Vandamme nach seiner Gefangennahme bei Culm benutzt hat; Herr Baron Prinz von Buchau schenkte einen Sponton, Herr Lehrer Neugebauer aus Kalkau mehrere dort gefundene alte Hufeisen, Herr Tischlermeister Hansel einen alten Hobel mit Schnitzwerk, Herr Klempnermeister Hoffmann eine holzgeschnitzte St. Floriansstatue, die Vereinigten Tischler 2 geschnitzte Engelsköpfe, Herr Zahnarzt Förster eine altertümliche Wiege, Herr Bauergutsbesitzer May-Weigwitz mehrere alte Münzen. — Dazu kommt die Erwerbung eines mächtigen Relief-Steines von 1552 aus Neuland*) und eines steinernen Wasserbeckens aus dem Hause Jesuitenstraße 25, endlich 430 Gegenstände aus dem Vermächtnis des Herrn v. Woikowsky-Biedau, — alles in allem ein Zuwachs von **630** Gegenständen.***) Somit ist es wohl erklärlich, daß die uns von der Stadt überwiesenen Räume jetzt vollauf belegt sind und unsere wiederholten Gesuche um Abhilfe immer dringender werden. Möchte doch die Stadtverwaltung in voller Würdigung der

*) Siehe Bild S. 44/45, Beschreibung S. 16.

**) Siehe Zusammenstellung S. 13.

geschichtlichen sowohl wie der erziehlischen Bedeutung unseres Orts-
museums und des hohen Wertes unserer reichhaltigen Sammlung
unter Uebernahme der Sammlung in städtischen Besitz eines der
vorhandenen Gebäude als dauernde, würdige Heimstätte für das
Museum einräumen nach dem Vorgang vieler anderer Städte
Schlesiens. Allerdings war uns im Berichtsjahre durch den Herrn
Provinzial-Konservator der Kunstdenkmäler Schlesiens mitgeteilt
worden, daß die hiesige evangelische Kirche am Töpfermarkt nach
Errichtung eines Neubaus an anderer Stelle gegebenenfalls für
die Zwecke eines AltertumsMuseums hergerichtet werden sollte.
Der Vorstand hat in einer besonderen Sitzung am 21. September
d. J. diesen Vorschlag näher erörtert und besprochen, konnte sich
jedoch nach Anhörung von Sachverständigen dem Bedenken nicht
verschließen, daß das angebotene alte Kirchengebäude so feucht und
baufällig ist, daß es sehr bedeutender Geldmittel bedürfen würde,
um dasselbe für Museumszwecke brauchbar zu machen; es mußte
deshalb von einer Annahme des Angebots Abstand genommen werden.

Trotz dessen wollen wir aber im Interesse unserer Stadt-
gemeinde und speziell der heranwachsenden Bürgerschaft in unseren
Anstrengungen für die Sammlung und Erhaltung der heimischen
Altertümer und kunstgewerblichen Arbeiten früherer Jahrhunderte
nicht nachlassen und entsprechend unseren Satzungen unsere Be-
strebungen fortsetzen.

Darum sage ich zum Schlusse des Berichtes allen unseren
Mitgliedern, Gönnern und Freunden besonderen Dank für die
dem Verein bisher gewährte Unterstützung und Förderung unserer
Bestrebungen für Erhaltung der alten Kulturdenkmäler in Stadt
und Land Reisse.

Nur in eifriger und nichtermüdender Arbeit wird unser
Ziel erreicht werden.

Reisse, den 17. Dezember 1912.

Beßmann,

Vorsitzender.

Die wichtigsten Neuerwerbungen im Jahre 1912.

Vorgeschichtliches: —

Tit. I. (Münzen, Medaillen): 35 Medaillen, 9 Münzen, eine
Anzahl von Siegeln, Siegelstempeln, Maßen und
Gewichten.

Tit. II. (Schmuck): —

Tit. III. (Uhren): Eine Uhr mit Holzwerk und Steingewichten.)*

Tit. IV. (Schlösser, Bau-Altertümer): 5 Schlüssel, 2 Kunst-
schlösser,*) 7 Metall-Sarggriffe, 1 schmiedeeiserner
Klingelzug.)* Ein steinernes Wasserbecken, ein Stein-
Relief von 1552.

Tit. V. (Waffen): Zwei Militär-Mützen von 1866, 1 Fez,
1 Sponton, Kugeln, Hufeisen.

Tit. VI. (Kirchliches): 4 holzgeschnitzte Heiligenfiguren, 2 Engels-
köpfe, 2 Marienbilder, eine ewige Lampe in Herz-
form*) u. a. m.

Tit. VII. (Hausgerät): 1 Bauernbettstatt, 1 Wiege, 3 Schränke,
2 Tische, 5 Stühle, 1 Kasten, 3 Schachteln, 1 Spinnrad,
meist buntbemaltes bäuerliches Inventar; zahlreiche
Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände.)*

Tit. VIII. (Zinn): Ein Zinnteller (1820).

Tit. IX. (Porzellan, Glas): 10 Bunzlauer Gefäße, 10 Krüge,
4 Schüsseln, 19 Tassen, ca. 60 Bauernteller, 16 Gläser,
darunter ein sog. Hackenglas, 2 Flaschen, 4 alt-
schweizerische Porzellanfiguren.)*

Tit. X. (Trachten): 4 Bauernhauben, 1 Bauernrock, 1 Bauern-
jacke, Tücher, 1 Ledergurt mit Stickerei.)*

Tit. XI. (Bücher, Urkunden): Ein Hochzeitsgedicht von 1595,
ein Buch: Beschreibung des wundertätigen Marien-
bildes zu Glas, 1690; ein Reglement für die Infanterie
von 1788, für das Artillerie-Depot von 1803, ver-
schiedene Silesiaca, Gebetbücher und andere Bücher,
im ganzen 53.

Tit. XII. (Bilder, Photographien): Mehrere alte Ansichten von
Reisse, Patzschkau; Bilder von Prinzen und Feldherren,
27 Heiligenbilder hinter Glas gemalt,*) 2 bunte franz.
Kupferstiche,*) verschiedene Photographien, so eine von
der ältesten Reisser Urkunde von 1260 im Domarchiv.

*) Diese Gegenstände stammen aus dem Vermächtnis des Herrn
von Boikowsky.

Nachruf

für Herrn Ernst von Woikowsky-Biedau, Oberleutnant a. D., Ritter des Ordens vom hl. Grabe. † den 14. Juli 1912.

Ernst v. Woikowsky-Biedau war geboren am 13. März 1852 zu Breslau, Ritterplatz 1, als einziger Sohn des Ritterguts-pächters Eduard v. Woikowsky-Biedau und seiner Gemahlin Elisabeth geb. Gräfin Saurma-Feltz aus dem Hause Laszkowiz. Nach dem Tode seines Vaters, den er in frühester Jugend verlor, wurde er im Hause seines Großvaters, des Majoratsbesizers Eduard v. Woikowsky-Biedau auf Pohlisdorf bei Mettkau erzogen und besuchte dann die Realschule am Zwinger in Breslau, wo er das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis erlangte. Er genügte seiner Militärpflicht beim 11. Regiment und wurde Reserveoffizier beim Infanterie-Regiment Nr. 23 in Meisse. Jahre hindurch lebte er dann bei seinem schwerkranken Onkel v. Wallhofen in Trawnitz OS., dem er bis zu seinem Lebensende eine Stütze war. Er nahm darauf seinen Wohnsitz in Oberglogau, wo er sich bald die Liebe und Zuneigung der dortigen Bürger sowie der Offiziere der bis zum 1. April 1903 dort stehenden 2. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 57 erwarb.* In den späteren Jahren hielt er sich öfters in der Villa seines Stiefvaters, des Generals v. Rheinbaben in Herischdorf auf, besonders nach dessen Tode bis zu dem im Juni 1907 dort erfolgten Ableben seiner Mutter. Nach deren Tode in den Besitz eines namhaften Erbes gelangt, zog er wieder dauernd nach dem ihm lieb gewordenen Oberglogau in die „Gartenburg“ und lebte nun ganz seinen Passionen, die sich zumeist auf die Erforschung der Geschichte der engeren Heimat und die Sammlung von Altertümern und Kuriositäten erstreckte. Seine größte Freude war es, hier in seinen einem Museum gleichenden Räumen Freunden und Bekannten seine Schätze zu zeigen und mit ihnen die Ergebnisse seiner eifrigen Nachforschungen zu erörtern und

*) Zur Erinnerung daran schrieb er eine Arbeit „Oberglogau 160 Jahre Garnison“ in der „Oberglogauer Zeitung“ vom 4. Juli 1909 ff.

gewiß gedenkt jeder, der sich geistig mit ihm zusammenfand, gern der dort verlebten genussreichen Stunden. Sein besonderer Stolz waren die Bände seiner Aufzeichnungen, den er den Titel aufdrucken ließ: „Der Vergessenheit entrissen“; sie bergen ein reiches Material biographischer und lokalgeschichtlicher Erinnerungen.*) Gedacht sei hier der dankenswerten Sammlung von Steinkreuzen und Bildstöcken**) der schlesischen Heimat, der Beschreibung ober-schlesischer Dorf- und Gemeindefiegel, der Beiträge zur Lokalgeschichte von Wachtel-Kunzendorf, Kreis Neustadt OS., in der Besitzzeit der Meißner Kreuzherrschaft***) der erfolgreichen Bemühungen zur Feststellung von St. Kummernis-Kreuzen und Bildern, der ältesten Darstellungen des Gnadenbildes und Städtchens Wartha u. s. w. — Viele Gebiete der Heimatkunst hatten an ihm, der selbst eine kunstfertige Hand hatte, einen eifrigen Gönner und Förderer; mancher strebsame Handwerksmeister (Holzschneider, Tischler, Schlosser, Lederarbeiter) fand durch ihn Anregung zu tüchtigem künstlerischen Schaffen. — Er war eine mitteilsame Natur! Hatte er wieder etwas der Vergessenheit entrissen, so teilte er es auch bald in Schrift und Bild den ihm so lieben Museums-Vereinen (Meisse und Gleiwitz) mit und bereicherte ständig deren Besitz. Wie es seine Freude war andern gefällig und nützlich zu sein, so war er dankbar für jede, auch die kleinste Aufmerksamkeit, für jedes Scherflein, das seine Sammlungen mehrte.

Ein schweres Leiden endete am 14. Juli 1912 sein Leben. Eine liebenswürdige, bescheidene Persönlichkeit, ein für alles Gute und Schöne begeisterter Mensch, ein Edelmann im besten Sinne ist mit ihm dahingegangen.

Als treues tätiges Mitglied des Meißner Kunst- und Altertums-Vereins im Leben in den zehn Jahren seiner Mitgliedschaft, hat er schließlich sich auch ein bleibendes Denkmal gesetzt dadurch, daß er den reichhaltigen Inhalt seiner „Bauernstube“ zur Hälfte dem Meißner Altertums-Verein (die andere Hälfte erhielt das Gleiwitzer Museum) vermachte.

Sein Andenken wird im Verein nicht erlöschen!



*) J. B. Prior Maurit. v. Strachwitz zu Wiese Pauliner, Ober-schles. Heimat VIII. 2, Weihbischof v. Aulock, Jahresbericht des Meißner Kunst- und Altertums-Vereins 1910, S. 40.

**) Ober-schles. Heimat. IV. 3, V. 1 und 3, VI. 1 und 3.

***) Ober-schles. Heimat, VIII. 2.

Reliefstein von 1552.

Beschrieben von Stadtbaurat Meyers.

Siehe Bild Seite 44/45.

Das Relief wurde in der Giebelwand des Stallgebäudes der Restauration „Tivoli“, Mittelneuland, eingemauert gefunden. Auf demselben Grundstück wurde bereits das jetzt im Museums- hofe stehende gotisierende Renaissance-Portal*) entdeckt. Das Relief besteht aus schlesischem Sandstein, hat eine Länge von 2,13 m, eine Höhe von 0,42 m und trägt die Jahreszahl 1552, gehört also der Frühzeit der Renaissance an. Wie bei manchen schlesischen Baudenkmälern weist die Ornamentik auf italienischen Einfluß hin. Die Formen sind italienisch, aber ins Deutsche überseht, zeigen eine kräftige Linienführung und hervorragende Detaillierung. Ein weiteres Merkmal südlichen Einflusses ist die Anwendung der Polychromie, die man besonders in Oesterreich und der Schweiz zur Belebung der Fassadenflächen und des Ornamentes benutzt hat. Da das Relief mehrfach überputzt und übertüncht worden war, so wurde es lange Zeit für ein wertloses Putzornament gehalten. Erst als bei einer Erneuerung des Giebels der Putz losgeschlagen wurde, trat es in seiner jetzigen Schönheit zu Tage.

Der Reliefstein ruht jetzt auf gemauertem Sockel im Hofe des Museums.

Alter Grenzstein im Hofe des Museums.

Im Jahre 1911 wurde dem Museum ein mächtiger alter bischöflicher Grenzstein aus dem Ritterswalder Forst überwiesen. Derselbe zeigt auf der einen Seite in Relief einen Krummstab und die Jahreszahl 1609. Auf der andern Seite sind die Buchstaben C E Z O B Z B eingemeißelt. Sie bedeuten: Carl Erzherzog Zu Oesterreich Bischof Zu Breslau; er wurde 1608 Bischof von Breslau.

Ein gleicher Stein steht in Reunz im Garten der letzten Wirtschaft auf Wischke zu.**)

*) Vergl. Beschreibung und Abbildung dieses Portals im Jahresbericht für 1910, Seite 37.

**) Mitteilung des Herrn Religionslehrers August Müller in Turn Teplitz.

Das Gefecht am Rochusberge bei Zuckmantel im bairischen Erbfolgekriege.

Von Paul Ruzer.

Dicht oberhalb des Städtchens Zuckmantel erhebt sich auf dem 524 m hohen Rochusberge, einem Vorberge der Bischofskoppe, ein idyllisch gelegenes Bergkirchlein, das auf weithin sichtbarer Höhe — auch von Reisse aus erkennbar — zu der reizvollen Staffage der Landschaft und Berge wesentlich beiträgt. Diese Gegend ist im bairischen Erbfolgekriege der Schauplatz eines Gefechtes gewesen. Im Folgenden wollen wir — gestützt auf die besten Quellen¹⁾ — eine Schilderung des hier stattgefundenen Gefechtes geben.

Schon am 14. November 1778 kam der preussische Oberstleutnant von Scholten mit 14 Bataillons von Weidenau auf Zuckmantel zu, um gemeinsam mit den aus Reisse unter General v. d. Mülbe abgesandten 3 Bataillons nach ihrer Vereinigung bei Ziegenhals den österreichischen General Kirchheim aus seiner vorteilhaften Position bei Zuckmantel zu vertreiben. Das Unternehmen gelang jedoch nicht, und von Scholten sah sich zum Rückzuge nach Weidenau und Johannesberg genötigt. Anfang Dezember 1778 rückte General Kirchheim gegen Ziegenhals vor, während der österreichische General Graf Wallis Zuckmantel und Weidenau occupierte.

Am 14. Januar 1779 kam es am Rochusberge bei Zuckmantel zu einem Gefecht, in welchem die Oesterreicher einen Erfolg davon trugen, der für diesen Krieg nicht unbedeutend zu nennen ist. Zu Anfang des Jahres 1779 hatten die Oesterreicher ihre Postierungen bei Zuckmantel wesentlich verstärkt. Mit gespannten Blicken folgte König Friedrich II. den Bewegungen des Feindes. Der Erbprinz von Braunschweig hatte ihn bereits früher darauf aufmerksam gemacht, daß die Oesterreicher von hier aus die Flanke der preussischen Stellung bei Jägerndorf gefährdeten. Der König hatte aber ein Unternehmen nach dieser Seite hin

¹⁾ Quellen: Mährisches Notizenblatt 1864; der bairische Erbfolgekrieg von Schöning, Seyfert, Reimann; Grünhagen, Schlesien unter Friedrich dem Großen. — Geschichtl. Notizen über die Rochuskapelle bietet: „J. G. Hoffmann, Chronik und Führer durch Zuckmantel“, das Büchlein enthält auch eine kurze, allerdings nicht ganz zuverlässige Darstellung des Gefechtes nach dem Berichte eines Augenzeugen.

immer verschoben; er mochte sich noch aus dem ersten schlesischen Kriege daran erinnern, wie schwer jenem Bergwinkel bei Zuckmantel beizukommen war. Der König befahl nun dem General Wunsch, welcher die Grafschaft Glatz beschützte, gegen Zuckmantel vorzurücken. Nur ungern mochte der General seinen Glatzer Verteidigungsposten aufgegeben haben. Am 10. Januar brach Wunsch auf mit 14 Bataillons und 30 Eskadrons, 12—15000 Mann stark, unter den Generälen Lengefeld und Prinz von Hessen-Philippstal. Die Kroaten räumten Weidenau und Ziegenhals und zogen sich zurück. Am 12. kam man in Weidenau an und am 13. in Ziegenhals. Hier stießen noch zwei Bataillons Rothkirch aus Reisse und ein Regiment der Ansbach-Bayreuth-Drägoner dazu. Wunsch ließ 400 Mann in Ziegenhals zurück und rückte am 14. in 3 Kolonnen mit 50 Kanonen gegen Zuckmantel vor. Der österreichische Oberst Freiherr Löwenehr, der an Stelle Kirchheims kommandierte, zog sich hinter seine starken Verschanzungen am Rochusberge zurück, nachdem er vier Redouten, ohne eine förmliche Attaque abzuwarten, preisgegeben hatte. Löwenehr hatte 16 Kompagnien deutsches Fußvolk, das bannatische und baumgärtnerische Freibataillon, 1 Bataillon Kroaten und das Dragonerregiment von Darmstadt. In dem Gesträuch am rechten Flügel der von Löwenehr eingenommenen Stellung standen einige Kroaten und 50 Jäger und 1 Bataillon des Regiments Langlois. Links von Zuckmantel standen 2 Divisionen des Regiments Deutschmeister, welche 2 dreipfündige und 1 zwölfpfündige Kanone bei sich hatten. Der preussische General Lengefeld zog mit seiner Kolonne an der Bischofskoppe herauf, um den rechten Flügel der feindlichen Verschanzungen zu tournieren. Während dieser Zeit rückten 4 Bataillons gegen Zuckmantel vor, welches die Oesterreicher räumten. 2 Kompagnien besetzten Zuckmantel; der übrige Teil zog durch einen Hohlweg den Verschanzungen des Rochusberges gegenüber. Allein ein starker Verhau an der Bischofskoppe verhinderte den Angriff dieses Postens. General Wunsch leitete das Kommando von der heutigen Ziegelei aus und eröffnete eine lebhaft Kanonade. Die Preußen hatten eine äußerst ungünstige Stellung in der Einsattelung zwischen den Bergen; ihr Feuer erwies sich wirkungslos, während das österreichische bedeutenden Schaden anrichten konnte. Der Kampf währte angeblich von 7 Uhr früh bis nachmittags 4½ Uhr. (?) Der Erfolg war für die Preußen wenig günstig. Ein Versuch, die Schanzen zu erstürmen, wäre tollkühn gewesen. Die Preußen zogen daher wieder ab. Beim Rückzuge blieben 2 Bataillons von Rothkirch im Busche versteckt, um den Oesterreichern, wenn ihnen gelüstete aus den Schanzen herauszukommen, in die Flanke zu fallen. Sie schienen es aber gemerkt zu haben und wagten

sich nicht heraus. Viele von den Toten und Verwundeten nahmen die Preußen auf Wagen mit. Sie machten 20 Gefangene, verloren 3 Unteroffiziere, 43 Mann und hatten 14 Blessierte, darunter 2 Offiziere. Ihr Verlust betrug im ganzen (die Deserteure mitgerechnet) etwas über 100 Mann.¹⁾ Auf dem Platze blieben 8 Tote und 7 Pferde zurück. Die Oesterreicher machten 14 Gefangene und erhielten außerdem eine Anzahl Deserteure (etwa 50 Mann, diese waren zwischen zwei Feuer gekommen und hatten sich als Deserteure angegeben, um nicht kriegsgefangen zu werden); ihr Verlust betrug an Toten und Verwundeten 17 Mann. Unverrichteter Sache zog Wunsch über Ziegenhals nach Glatz zurück, wo er am 17. wieder ankam. Friedrich II. bezeugte dennoch den Truppen seine Zufriedenheit und hatte den 5 Bataillons, welche die Attaque auf die Schanzen machten, den Grenadiermarsch zu schlagen accordiert.²⁾

Diese historische Begebenheit ist natürlich von der Sage mannigfach ausgeschmückt worden. Sie erzählt:

1. Der Sieg wurde durch die wunderbare Hilfe der Mutter Gottes errungen. In einem lichtweißen Mantel schwebte sie in der Luft und beschützte die Kapelle, so daß ihr die Kugeln nicht schaden konnten.

2. Die Oesterreicher waren an Zahl sehr gering. Um die Preußen über ihre Stellung und ihre Zahl zu täuschen, marschirten sie wiederholt um die Kapelle herum.

3. Die Preußen waren von Hochmut erfüllt und glaubten den Sieg über das kleine Häuflein bald errungen zu haben. Ein preussischer Tambour saß auf Arnoldsdorf zu unter einem Baume auf seiner Trommel. Er nahm seine Tabaksdose, machte sie auf und lud die Oesterreicher zum Schnupfen ein. In demselben Augenblick riß ihn eine Kanonenkugel nieder.

Nach beendeten Kriege brachte man in der Kapelle ein Gemälde an, welches die Aufstellung der Truppen darstellt.³⁾ Auch der schnupfende preussische Tambour fehlt nicht! Die Figur soll den Uebermut der feindlichen Preußen zum Ausdruck bringen. Wir erblicken auf dem Bilde die eigenartigen Monturen der österreichischen und preussischen Soldaten. (Infanterie, Artillerie und Kavallerie).

¹⁾ Wenn in Darstellungen österreichischerseits zu lesen ist: „Gegen 1000 Preußen bedeckten das Schlachtfeld“, so ist eine Null zu viel und diese Angabe mit den preussischerseits verbürgten Nachrichten nicht in Einklang zu bringen.

²⁾ Noch heute heißt ein Weg, auf welchem die Preußen abzogen, der „Retirirweg“ und wo die Schanzen waren, diese Plätze heißen noch immer die „Schanzen“, wie auch noch Reste der Befestigung übrig sind.

³⁾ Es befindet sich an der Wand oberhalb des Chores.



Bild von H. Dürer in der k. Pfarrkirche zu Neisse

Ein Hans Dürer'sches Gemälde in der katholischen Pfarrkirche zu Neisse.

Beschrieben von Landgerichtsrat Dr. Dittrich in Neisse.
Mit Abbildung.

Die katholische Pfarrkirche St. Jakob zu Neisse wies einst reichen Bilderschmuck auf. Am bekanntesten ist das große, vom Fürstbischof Kardinal Friedrich von Hessen im Jahre 1679 gestiftete Altarbild, welches den früheren Hochaltar schmückte. Es erinnert an die denkwürdige Errettung der Stadt von dem Brande, welchen das abziehende Schwedenheer unter Torstenson am 24. Juli 1642 anlegte.¹⁾ Das Bild stellt oben die hl. Dreifaltigkeit, rechts knieend die hl. Jungfrau, hinter ihr den hl. Johannes d. T. und den Evangelisten, links den hl. Nikolaus und Jakobus, hinter ihnen die hl. Hedwig und Agnes und unten die brennende Stadt Neisse dar. Es mußte bei der Renovation dem neuen Hochaltar Platz machen und befindet sich jetzt in der sehr dunklen sogenannten Läutekapelle, der ersten rechts vom Haupteingange. Im Jahre 1775 erhielten die Pfeiler des Mittelschiffes als Schmuck 16 große Oelbilder der Apostel und Evangelisten, welche der Jesuit Thomas Schöbler gemalt hatte. Auch diese Bilder wurden bei der Renovation in den 1890er Jahren entfernt; einige befinden sich jetzt im Kloster der Ursulinerinnen in Freiwalddau.²⁾

Auch die zahlreichen Altäre — 1677 zählte die Kirche 43 — hatten fast alle bildlichen Schmuck. Unter diesen Altären werden auch zwei Altäre der 14 Nothelfer genannt, Nr. 26, zwischen Pfeiler und Kapellen gelegen, und Nr. 37, der Altar in der Kapelle der 14 Nothelfer. Vermutlich letzteren zierte das hier zu besprechende Bild, welches glücklicherweise noch erhalten ist. Es hängt jetzt frei an der Wand in der zweiten Kapelle rechts vom

¹⁾ Der Chronist (Hedwig) berichtet darüber: „Doch zündete der Feind vor dem Abzug alle Thürme und Thore an den Stadtmauern an. Unbeschreiblich war die Angst und das Geschrei der Menschen. Zu löschen war der schreckliche Brand nicht. Da liefen die unglücklichen Bürger mit ihren Weibern und Kindern in die Kirche und beteten zu Gott und dem h. Jakobus, dessen Festtagsvigilie eben war. Und siehe, es fiel ein starker Regen vom Himmel, der den Brand löscht und so ward die Stadt vom Feuer und vom Feinde zugleich errettet.“

²⁾ Das Innere der Pfarrkirche in ihrem ehemaligen Zustande mit den Bildern und Altären ist zu sehen auf einer großen Photographie im Museum, Flur (Kasten 16) im Schrank.

Haupteingang, der sogenannten Delbergskapelle. Dieses Bild ist auf der beiliegenden Abbildung dargestellt.¹⁾

Sein Schöpfer ist Hans Dürer (geb. 1490, gest. um 1538), der Bruder des großen Albrecht Dürer. Das Bild nimmt um so höheres Interesse in Anspruch, als nur äußerst wenige Werke dieses Malers bekannt sind.

Zum besseren Verständnis des Bildes seien einige Bemerkungen über den Gegenstand der Darstellung vorangeschickt.²⁾

Von jeher wurden einzelne Heilige mit besonderer Vorliebe als Fürbitter bei Gott in bestimmten Nöten angerufen. So kam es, daß die Gläubigen sich auch an ihre Gesamtheit wandten in dem Vertrauen, daß ihre vereinigte Fürsprache noch sicherere Erhöhung finden würde. Der Ursprung dieser gemeinsamen Verehrung der 14 Nothelfer ist nicht zuverlässig bekannt. Erwähnt wird schon 1348 ein Vierzehn-Nothelfer-Altar in der S. Peterskirche in München; ebenso wird ihrer Erwähnung getan in einer alten Handschrift von 1444. Als besondere Gnadenstätte galt seit der Mitte des 15. Jahrhunderts der Ort Frankenthal zwischen Staffels-stein und Pichtenfels in der Erzdiözese Bamberg, wo sich schon 1448 eine Kapelle erhob, zu der fort und fort durch die Jahrhunderte Pilgerscharen strömten, und wo im Jahre 1772 die schöne zweithürmige Wallfahrtskirche „Vierzehnheiligen“ erbaut wurde, die noch heute von der Bergeshöhe herübergrüßt.³⁾

¹⁾ Das Glische zu der Abbildung verdankt der Verein der Güte des Herrn Dr. Carl Siehlow in Wien. Ein breiter Rand, welcher das Bild besser würde hervortreten lassen, mußte mit Rücksicht auf das Format des Jahresberichts wegleiben.

²⁾ Zum Teil entnommen aus Professor H. Weber, Die Verehrung der h. 14 Nothelfer. Rempten 1886.

³⁾ Zahlreiche Verehrungsorte der 14 h. Nothelfer weisen die Diözesen München, Augsburg und Eichstätt auf, desgleichen auch die Diözesen Mainz, Limburg, Freiburg, Paderborn. Vereinzelt kommen sie fast in allen Diözesen vor. Im Bistum Breslau ist ihnen die Kapelle in Trebnitz im Buchenwalde geweiht, wo das Altarbild die 14 h. Nothelfer darstellt; schon in einem Indulgenzbrief von 1496 wird der Capella S. S. XIV Martyrum adjutorum sita in silva Trebnitz prope fontem S. Hedwigis gedacht.

Auch in Klein-Mohrau, Archipresbyterat Sternberg in Mähren, gibt es eine solche Kapelle. Ein sehr altes auf Blech gemaltes Bild der 14 Nothelfer hängt an einer Buche auf dem Fahrwege zwischen Ramsau und Nieder-Lindewiese im Altvatergebirge; ein Bildstock der 14 Nothelfer steht zwischen Weidenau und Alt-Rothwasser; modern ein Altar in Goldstein. Als künstlerisch schöne Gruppendarstellungen der 14 Nothelfer sind zu nennen:

Das Altarblatt der Stift Hauger-Kirche zu Würzburg von J. A. Nemele, das Bild von Deschwanden in der Wallfahrtskirche S. Pantaleon im Kanton Solothurn, ein Stahlstich von Kollschrein-Düsseldorf, nach Commans, ein Bild im Verlag von Manz in Regensburg,

Die einzelnen 14 Nothelfer seien nun in der Reihenfolge, wie sie dieses Bild von links nach rechts darstellt, mit ihren Attributen beschrieben:⁴⁾

1. Der h. Christophorus, Martyrer, 429 unter Kaiser Decius enthauptet. Er wird stets sehr groß und stark dargestellt. Im Mittelalter stellte man gern seine riesengroße Statue an oder in der Kirche auf. Er gilt als Schutzpatron gegen Pest und Wunden. Die Legende berichtet: Er trug einst ein Kind durch einen reißenden Strom; als er in die Mitte kam, wurde ihm die Last so schwer, daß er rief: „Mir ist's, als läge die ganze Welt auf mir.“ „Mehr als die Welt“, antwortete das Kind, „denn Du trägst denjenigen, welcher Himmel und Erde erschaffen hat“. Als er einst den Heiden predigte, steckte er seinen Stab in die Erde und sogleich fing dieser an Blätter zu treiben.

Beides, das Jesuskind und der grüne Stab, sind auch auf dem Bilde dargestellt. Das Wamms des Heiligen ist goldbrokatfarben, der Mantel dunkelgrün, die Beine nackt.

Die beiden folgenden Gestalten sind:

2. Die h. Katharina, welche 306 unter Kaiser Maximin den Martertod erlitt, die Weise, welche mit großer Beredsamkeit ihren Glauben verteidigte; sie sollte aufs Rad geflochten werden, welches aber zerbrach. Der Kaiser ließ sie deshalb enthaupten. Darauf deutet das Schwert, welches ihr Attribut bildet; das Rad ist auf dem Bild nicht dargestellt. Sie ist die Schutzheilige der Lehrer und der Schulen. Auch die Müller- und Wagnerzunft verehrt sie als Patronin.

3. Die h. Barbara, Martyrerin, nach einer Annahme 235 unter Maximin, nach einer anderen Version 306 unter Galerius unter ihrem eigenen Vater mit dem Schwerte getötet, wegen ihrer unerschütterlichen Standhaftigkeit im christlichen Glauben. Als Symbol dieser Glaubensfestigkeit wird sie mit dem Kelch dargestellt. Der Turm, der oft dabei abgebildet wird, deutet auf ihre Einschließung in einen Turm, durch welche sie von allen verderblichen Einflüssen bewahrt werden sollte. Seit alter Zeit verehrt man sie als Schutzheilige bei Ungewittern und in Feuersgefahr. Die Artillerie, Pulverfabriken und auch die Bergleute sind unter ihren Schutz gestellt.

Auf dem Bild sind die beiden Heiligen ziemlich ähnlich dargestellt. Ihre Gewänder, ebenso wie die Kronen, sind reich gold-

eine prachtvolle Reliefgruppe von J. Bayrer in München am Hochaltar zu Mauerstetten bei Kaufbeuren, endlich ein Tableau mit den 14 Heiligen in Nischen von J. Klein, Kxlographie von H. Knöfler.

Abbildungen aller dieser Darstellungen befinden sich im Museum in der Sammelmappe!

⁴⁾ Kritik der malerischen Darstellung folgt unten.

durchwirft, desgleichen das Nieder der h. Katharina, welches sie über dem weißen Gewand trägt.

4. Es folgt als vierte Figur der h. Georg, der „große Martyrer“, den Diocletian 303 enthaupten ließ. Er stand als Feldherr im römischen Kriegsdienst. Er ist Patron des Militärstandes. Mit Vorliebe haben sich ritterliche Genossenschaften unter seinen Schutz gestellt. Dreizehn ritterliche Orden tragen seinen Namen. Wie stets, so wird er auch hier gepanzert und mit dem Drachen abgebildet, dessen Hals die Linke umklammert, während die Rechte eine weiße Fahne mit rotem Kreuz trägt.

5. Ihm zunächst steht S. Blasius, Bischof und Martyrer, gest. um 314. Durch Heilungen, die er vornahm, besonders Rettungen vom Erstickungstode, wird er namentlich bei Halsleiden als Fürbitter angerufen. Bei der an seinem Fest (3. Februar) stattfindenden Segnung werden geweihte Kerzen gebraucht. Eine Kerze trägt er auch in der Linken. Sein bischöfliches Ornat ist auf dem Bilde dunkelgrün.

6. Die folgende Figur stellt den h. Cyriakus, Diakon, dar, der um 309 den Martertod erlitt. Er trägt als Gewand die reich goldgestickte Dalmatika des Diakons und führt einen Dämon an der Kette zum Zeichen seiner Macht gegen Versuchungen.

7. Die linke Figurengruppe wird abgeschlossen durch die h. Margareta, deren Gewandung fast die gleiche ist, wie bei den vorher zu 2 und 3 erwähnten Heiligen, rosafarben mit Goldbrokat. Sie trägt die Krone als Zeichen der Jungfräulichkeit und hält den zu ihren Füßen liegenden Drachen besiegt an der Kette als Ueberwinderin der Anfechtung ihrer Tugend und ihres Glaubens. Ihr Martyrium, das sie in zarter Jugend erlitt, wird auf das Jahr 275, von anderen auf das Jahr 305 gesetzt. Sie gilt als Patronin des Bauernstandes. Ihr Namenstag (20. Juli) ist seit uralter Zeit ein wichtiger Merktag für den deutschen Landmann. Am S. Margaretentag war z. B. der Getreidezehnt fällig.

8. Die Mitte der Heiligengruppe nimmt S. Dionysius ein, um 52 Bischof von Athen, der, wie es oft bei Darstellungen enthaupteter Martyrer geschieht, das Haupt in den Händen trägt. Sein bischöfliches Ornat ist dunkelgrün. Seit alter Zeit verehrt ihn Frankreich als seinen besonderen Patron (S. Denis). Er gilt als Fürbitter gegen Kopfleiden.

9. An ihn reiht sich S. Veit in rotem Gewande und mit roter Kappe, jugendlich, mit einer Palme und mit einem Buch, darauf einem Hahn als Symbol der Wachsamkeit. Er gilt als Schützer gegen Blitz und Feuergefähr, sowie gegen Fallsucht und Biß giftiger Tiere. Er starb 303 auf der Folter. Er wird an vielen Orten besonders verehrt, so in Prag (S. Veits-Dom) und im Elsaß (S. Veits-Grotte bei Zabern).

10. Es folgt S. Agidius, Abt, in weißem Gewande, der im siebenten Jahrhundert in Südfrankreich als Einsiedler lebte, wo ihm die Milch einer Hirschkuh — die deshalb mit ihm abgebildet wird — als Nahrung diente. Später wurde er Abt eines Klosters St. Gilles. Er ist Patron gegen die Pest.

11. Neben ihm steht S. Erasmus, Bischof und Martyrer, in dunkelgrünem Gewand mit dem Krummstab in der Linken und einer Spindel (Winde) in der Rechten; dies zur Erinnerung an die Marter, die er erlitt, indem ihm die Eingeweide aus dem Leib gewunden wurden. Deshalb wird er auch als Helfer bei Krankheiten des Unterleibes angerufen.

12. Der im Hintergrund stehende folgende Heilige im schlichten grünen Kleid muß S. Pantaleon sein, welcher zur Zeit der Diokletianischen Verfolgung als Arzt lebte und im Jahre 303 wegen seiner Weigerung, den Göttern zu opfern, enthauptet wurde. Er ist Patron der Ärzte.

13. Der nächste als Bischof Abgebildete ist S. Acacius (nicht Achatius, der Feldherr und Martyrer, der von anderen als einer der 14 Nothelfer genannt wird), Bischof von Melitaa in Armenien, welcher zur Zeit der Verfolgung des Decius lebte. Er ist dargestellt mit einem dornigen Baumzweig in der Hand, mit dem er gegeißelt worden sein soll.

14. Endlich als letzter rechts steht S. Eustachius, Krieger unter Titus und Trojan, welcher ursprünglich Placidus hieß. Von ihm geht die Erzählung, daß einst ein Hirsch, nach dem er jagte, stehen blieb und zwischen dem Geweih ein leuchtendes Kreuz zeigte, wobei eine Stimme rief: „Placidus, warum jagst Du auf mich, glaube an mich; lasse Dich taufen!“ Eustachius starb 118 den Feuertod. Wegen seiner wechselvollen Schicksale wird er in bedrängten und verwinkelten Lebenslagen angerufen. Seine Darstellung ergibt sich aus der erwähnten Legende: Gepanzert, das vielgefaltete Untergewand ist goldfarben mit kleinen, schwarzen Schleifen verziert; die weiße Fahne zeigt das Hirschgeweih mit dem Kreuz.

Sehr häufig wird mit den 14 h. Nothelfern zusammen die h. Jungfrau als Königin aller Heiligen und Helferin in aller Not abgebildet. So auch auf unserem Bilde mit Krone undzepter und mit dem Jesuskind auf dem Arm, welches einen Apfel hält. Die Figur schwebt in Wolken und ist von einem Kranz von Engelsköpfen umgeben. Das Gewand ist dunkelgrün, innen rosa, der Umhang saftgrün. Gott Vater mit der Taube, welcher nach einer Angabe ganz oben auf dem Bilde dargestellt war, ist jetzt darauf nicht mehr zu sehen.

Nach dieser allgemeinen Besprechung des Bildes wenden wir uns nun zu dem Schöpfer desselben, zu Hans Dürer, dessen

Monogramm HD mit der Jahreszahl 1524 vorn auf dem Gewand der mittelsten Figur — des h. Dionysius, der sein Haupt in den Händen hält — deutlich sichtbar ist.

Hans Dürer ist der jüngere Bruder des großen Meisters Albrecht Dürer. Er war am 21. Februar 1490 in Nürnberg geboren und wurde schon frühzeitig von Albrecht zur Ausbildung in die Werkstatt genommen. Als Albrecht 1505 seine Reise nach Venedig antrat, hätte er ihn gern mitgenommen, die Mutter scheint es aber nicht zugelassen zu haben. Nach Albrechts Rückkehr arbeitete er wieder bei ihm und wurde mit 18 Jahren von ihm zur Mitarbeit herangezogen am Heller'schen Altarwerk in Frankfurt a. M. Mit 25 Jahren durfte Hans seine Fähigkeiten zeigen durch Mitwirkung an den Zeichnungen im Gebetbuch Kaiser Maximilians I.¹⁾ und zwar in dem in der Stadtbibliothek zu Besancon aufbewahrten Teil, in welchem 23 Zeichnungen mit HD bezeichnet sind (1515). Dies drängte ihn in des Bruders Bahn. Freilich ragt er an denselben nicht entfernt heran. Später verzog er von Nürnberg nach Krakau, wo ein Drucker Johann Haller wohnte, ein Verwandter seiner Mutter. 1529 wird er zuerst als Hofmaler des poln. Königs Sigismund I. Jagiello genannt. Dort erhielt er Aufträge für Dekorationsmalereien im Schlosse Wawel und war, wie Ignaz Beth²⁾ nachgewiesen hat, neben drei anderen Nürnberger Künstlern am Silberaltar in der Jagellonen-Kapelle des Krakauer Domes tätig.³⁾ Hans Dürer blieb polnischer Hofmaler bis zu seinem Lebensende. Er starb erst 1538 in Krakau, denn in diesem Jahre kam sein anderer Bruder Andreas, der Goldschmied, dorthin, um „Vermögensangelegenheiten“, d. h. wohl den Nachlaß des Bruders, zu ordnen.

Außer den erwähnten Zeichnungen im Gebetbuch Kaiser Maximilians und den Bildern auf den Flügeln des Silberaltars zu Krakau sind als Werke Hans Dürers folgende nachgewiesen:

¹⁾ Giehlow, Jahrbuch der Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 3 und 20.

²⁾ Hans Dürer und der Silberaltar in der Jagellonen-Kapelle zu Krakau, Abhandlung im Jahrbuch der Kgl. Preuß. Kunstsammlungen 1910, Bd. 31 S. 79 ff.

³⁾ Am Silberaltar bedecken die Bilder die Außenseiten der Flügel. Es sind vierzehn Bildertafeln, welche von links unten angefangen folgende Darstellungen enthalten: 1. Abendmahl, 2. Christus am Ölberg, 3. Christus vor Anna, 4. Christus vor Kaiphas, 5. Christus vor Pilatus (die Hohenpriester, Herodes usw. in einer Tracht ähnlich der polnischen, mit Turban, krummem Säbel), 6. Christus vor Herodes, 7. Dornenkrönung, 8. Kreuztragung, 9. Kreuzigung, 10. Beweinung, 11. Grablegung, 12. Christus in der Vorhölle, 13. Auferstehung, 14. Himmelfahrt.

Eine Photographie des Flügelaltars, auf welcher diese Bilder gut zu sehen sind, befindet sich im Museum (Sammelmappe).

Der h. Hieronymus im Nationalmuseum zu Krakau, datiert von 1526, ein zwar sorgfältig gemaltes Bild, bei welchem aber die Figur des Heiligen eine Verrentung der Glieder aufweist; er scheint nicht zu knien, sondern aufgehängt zu sein:¹⁾

Ferner das Bild des Bischofs Tomicki im Kreuzgang des Franziskanerklosters zu Krakau.

Wilhelm Schmidt erwähnt ferner in einem Aufsatz²⁾ außer einer Kreidezeichnung — Christus am Kreuz — zwei Gemälde von Hans Dürer in der Kgl. Gemäldegalerie zu Schleißheim, Katalog Nr. 144 und 145: Das eine stellt die Erscheinung S. Michaels am Berge Garganus mit dem Bischof von Sipontum vor, das andere den Propheten Elisa, wie er das Heer des Königs von Syrien blendet.

Endlich befindet sich in der Dresdener Galerie (jetzt im Saal P) unter Nr. 1882 ein von Hans Dürer gemaltes Porträt des Nürnberger Kaufmanns Caspar Neumann.

In diesen Bildern zeigt sich Hans Dürer, wie Schmidt ausführt, nicht gerade als großer Künstler. Vielleicht hat er sich mit der Malerei nur befaßt, weil eben sein Bruder Maler war. Die Bilder zeigen Flüchtigkeit, oft sogar Verzeichnungen. Ebenso tadelt Beth (a. a. O.) Verzeichnungen, z. B. falsche Proportionen der Gliedmaßen, Vernachlässigung der Hände, dicke, nichtsagende Gesichter mit glözi gen Augen.

Diese Momente finden sich auch auf dem Reisser Bilde. Geradezu unschön wirkt links der h. Christophorus, sowohl durch das Gesicht, wie durch die Beinsetzung. Zu sehr in die Länge gezogen sind die Beine bei S. Georg und S. Eustachius. Verzeichnet resp. unausgeführt sind die Hände bei S. Blasius, Cyriacus, Margareta und Erasmus. Bei S. Georg und dem danebenstehenden Bischof Blasius fallen die glözi gen Augen auf, bei S. Katharina und S. Barbara finden wir ziemlich ausdruckslose Gesichter; viel besser ist S. Margareta. Im allgemeinen sind ältere Gesichter besser gelungen als jugendliche.

Charakteristische Merkmale von Hans Dürers Darstellungsweise zeigen sich in unserem Bilde z. B. in der Häufigkeit von Brokat- und Sammetgewändern und von dunkelgrünen Gewändern, dem Faltenwurf, besonders den vielen Parallelfalten (wie bei Eustachius). Auch das Zusammendrängen der Figuren ist ihm eigen.

Der obere Teil des Bildes scheint später übermalt worden zu sein. Das Bild befand sich nämlich früher in sehr schlechtem Zustand, hatte Defekte an den Farben, Nägellocher und Kratzstellen,

¹⁾ Auch von diesem Bilde besitzt das Museum eine Photographie.

²⁾ Hans Dürer, Aufsatz von Wilhelm Schmidt in der Münchener Allgemeinen Zeitung vom September 1889.



und wurde in den 1880er Jahren nach München geschickt zur Restaurierung durch den dortigen Professor Alois Hauser. Dabei scheint Gesicht und Hals der Mutter Gottes, das Jesuskind, sowie die Engelsköpfe neu gemalt worden zu sein. Auch die Gesichter der h. Katharina und Barbara und der Bischofsstab des h. Erasmus zeigen Spuren von Uebermalung.

Nach alledem dürfte ein Zweifel nicht obwalten, daß unser Bild ein echter Hans Dürer ist. Stellt es auch kein hervorragendes Kunstwerk dar, so nimmt es doch kunstgeschichtliches Interesse in Anspruch als eines der wenigen erhaltenen Gemälde dieses Malers und als solches verdient es der Vergessenheit entrissen und zur Kenntnis weiterer Kreise gebracht zu werden.

Erinnerungen an Friedrich d. G. im Meißner Museum.

Mit einer Abbildung.

Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.

Der 24. Januar 1912 — der Tag, an welchem vor 200 Jahren Friedrich II. das Licht der Welt erblickte — ist allorts als ein vaterländischer Gedenktag würdig begangen worden, besonders in Schlesien, dem so oft seine Sorge galt im Ringen der Kriegsjahre wie in unablässiger Friedensarbeit. Und in Schlesien ist es wiederum seine Lieblingsfestung Neiße, wo uns auf Schritt und Tritt Erinnerungen an den großen König entgegen treten. Darum liegt es nahe, daß auch in unserem Bericht für das Jahr 1912, in welches dieser Gedenktag fällt, dem Andenken Friedrichs d. G. einige Worte gewidmet werden und insbesondere auf diejenigen Gegenstände hingewiesen wird, welche im Museum die Erinnerung an die friedericianische Zeit verkörpern.

Da sind es zunächst Bilder des Königs selbst aus jungen und alten Tagen, in einem Album gesammelt, ferner ein Reiterbild desselben in Eisenguß, eines in Seide gestickt, auch ein in Holz gestochenes Bild. Ferner die bunte Lithographie von Bülow: Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. (Letzterer als Kind, Ball spielend, Ersterer am Arbeitstisch sitzend); sodann ein Selbstbild: Friedrich d. G. tröstet die hilflosen Landleute; eine Tonstatue des Monarchen (stehend), eine sitzende Figur des flötespielenden Königs u. a. m.

Sein erstes Erscheinen vor Neiße am 18. Januar 1741 auf dem südlichen Vorsprung des Berges, der jetzt das Fort Preußen trägt, von wo aus die erste Belagerungs-Batterie das Bombardement auf die Stadt eröffnete,¹⁾ ist auf zwei Kupferstichen dargestellt; die zweite Belagerung im Oktober 1741, von Süden her, welcher am 30. Oktober die Kapitulation und am 2. November der Einzug durch das Zolltor folgte, ist anschaulich wiedergegeben auf zwei Ansichten aus der Vogelschau. Die geniale Festungsanlage der Folgezeit — dieses in seiner Art einzige Dentmal, das

¹⁾ Ein Kettenblock mit dem Datum 18. 1. 1741 kennzeichnet noch heute diese Stätte.

sich der König in seinem Reisse gesetzt hat,¹⁾ läßt sich verfolgen auf zahlreichen im Museum aufbewahrten Plänen und Rissen. An die oftmalige Anwesenheit Friedrichs d. G. in der Stadt in allen folgenden Jahren endlich erinnern mehrere Bilder der alten schlichten Bergapotheke auf der Königstraße, des langjährigen Absteigequartiers der Könige von Preußen,²⁾ darunter auch eine Photographie dieses Hauses im Festschmuck, den es am Erinnerungstages, dem 24. Januar 1912, angelegt hatte.

Im Jahresbericht für 1902 (Seite 18 ff.) wurde ein im Museum befindliches Delgemälde: „Friedrichs d. G. Empfang im Elysium beschrieben“ und abgebildet.

Im Folgenden sollen einige im Museum³⁾ hängende Bilder besprochen werden, welche die denkwürdige Zusammenkunft Friedrichs d. G. mit Kaiser Josef II. in der bischöflichen Residenz, dem jetzigen Gerichtsgebäude, darstellen, die am 25. August 1769 stattfand.

Der geschichtliche Vorgang ist kurz folgender:⁴⁾ Der Wunsch einer Begegnung mit Friedrich d. G. ging von Josef II. aus, der seit dem Jahre 1765 seiner Mutter Maria Theresia als Kaiser und Mitregent an die Seite getreten war. Der Gedanke, den berühmtesten Mann der Zeit persönlich kennen zu lernen, übte auf ihn einen außerordentlichen Reiz aus. Nach mancherlei Verhandlungen wurde Reisse als Ort der Zusammenkunft gewählt. Der Kaiser wünschte vollkommenes Inognito zu bewahren und „ohne allem Zeremoniell“ empfangen zu werden. — Am 25. August 1769 um die Mittagstunde traf er unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein in der Stadt ein. Man erwartete ihn im Gasthof zu den drei Kronen (Liebig's Hotel auf dem Ringe), aber er fuhr in einem halbverdeckten, von sechs Postpferden gezogenen Wagen

¹⁾ Der Grundstein von Fort Preußen trägt die Inschrift: „Friedrich II., König von Preußen hat diese neue Festung nach seiner eigenen Einrichtung gebaut, den Grundstein selbst gelegt im Jahre 1743, 30. Mai und das Werk vollziehen lassen durch Generalmajor von Walrave.“

Eine eingehende Darstellung der Wechselbeziehungen zwischen dem König und Reisse enthält die Abhandlung des Oberstleutnants Pochhammer im 24. Bericht der Meißner Philomatie S. 326 ff.

²⁾ Ködenbeck's Tagebuch aus Friedrichs d. G. Regentenleben zählt nicht weniger als 41 Besuche des Königs in Reisse auf! Noch jetzt steht im Garten der Bergapotheke das alte „Verrean“, ein Pavillon von Holzspalieren, in welchem oft die Marschallstafel bis zu 40 Personen stattfand. Der letzte Besuch des Königs geschah am 25. August 1785.

³⁾ Im ersten Zimmer.

⁴⁾ Benutzte Quellen: Prof. Volz: Friedrich d. G. und Josef II. in Reisse und Neustadt im 10. Bande des Hohenzollern-Jahrbuches (1906) und Prof. Krause: Der Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft Friedrichs d. G. und Josef II.

geradenwegs zur Residenz. Der König war im Begriff ihm auf die Treppe entgegenzukommen, aber noch ehe er die letzten Stufen hinabgestiegen war, eilte ihm der Kaiser schon entgegen. Beide Monarchen stuzten, dann umarmten sie sich wiederholt und gingen Arm in Arm die Treppe hinauf. Nach dem Bericht eines Augenzeugen¹⁾ soll der Kaiser einen einfachen grünen Rock mit roten Aufschlägen ohne irgend ein Abzeichen getragen haben. In seiner Begleitung soll sich nur der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen befunden haben (ein Sohn des Königs Friedrich August von Sachsen-Polen, Gemahl der Erzherzogin Maria Christine, Tochter Maria Theresias). Auch in Begleitung Friedrichs d. G. sollen sich auf der Treppe nur die beiden Prinzen, Friedrich Wilhelm und Prinz Heinrich, des Königs Bruder, sowie der Markgraf von Ansbach-Bayreuth befunden haben. Erst bei der Tafel sind, wie berichtet wird, die Generale Seydlitz, Tauenzien und Lentulus vom Könige dem Kaiser vorgestellt worden, dessen Gefolge — die Generale Laudon, Haddik und Lacy — dann ebenfalls erst erschienen war. Außer den Monarchen, deren Unterhaltung lebhaft und herzlich war, soll übrigens fast niemand bei der Tafel gesprochen haben, und da man 3 bis 4 Stunden bei Tisch saß, sollen einige österreichische Herren sanft eingeschlummert sein. — Gegen 5 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß in sein Quartier. Gegen 6 Uhr erfolgte der Gegenbesuch des Königs beim Kaiser im Gasthof zu den drei Kronen, welcher bis 8 Uhr dauerte. Dann begab sich der Kaiser wieder in die Residenz zum Souper, das bis gegen 11 Uhr währte. Das Theater, welches in dem „sehr artig eingerichteten Stall“ der Residenz stattfand, besuchte er nicht.

An den folgenden Tagen fanden Manöver und Revuen statt zwischen Reisse und Heidersdorf, wobei besonders die Kavallerie unter Seydlitz die höchste Bewunderung des Kaisers fand.

Am 27. August besuchte der Kaiser die Messe in der Pfarrkirche, am 28. August reiste er ab.

Die Monarchen waren fast den ganzen Tag zusammen; Josef II. berichtete an Maria Theresia, man habe täglich 16 Stunden gesprochen!

Waren auch die politischen Ergebnisse der Entrevue keine großen, so führte sie doch zu einer Aussprache über alle großen Tagesfragen.

Der Altertumsverein besitzt vier Bilder von der Begegnung.²⁾ Das eine ist ein Lichtdruck nach dem bekannten

¹⁾ Des Feldpredigers Krickende im Kürassier-Regiment v. Seydlitz.

²⁾ Sie hängen sämtlich im ersten Zimmer, dem Eingang gegenüber.

Bilde von Adolf Menzel, welches er im Jahre 1857 im Auftrage der Verbindung für historische Kunst malte und mit welchem er die Reihe der Gemälde abschloß, in denen er Friedrich d. G. verherrlichte. Das Original befindet sich im Besitz des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Es ist das historisch treueste. So wird hier in der Haltung der beiden Monarchen die Plötzlichkeit der Begegnung und im Gesichtsausdruck die Freude beider treffend dargestellt. Genau der Wirklichkeit entsprechend ist der Kaiser im grünen Rock mit roten Aufschlägen und mit dem umgehängenen Reisemantel abgebildet. Historisch richtig befindet sich in der Umgebung Friedrichs d. G. Friedrich Wilhelm, der Prinz (Thronfolger) von Preußen, d. i. nachmals König Friedrich Wilhelm II., und Prinz Heinrich der Bruder des Königs. Es fehlt der Markgraf von Bayreuth; unhistorisch sind die Generale Seydlitz und Tauenzien dahinter gestellt, welche — wie oben erwähnt — erst bei der Tafel erschienen. Ebenso erscheinen hinter dem Kaiser mit Unrecht schon Laudon, General Haddik (der Husar) und ganz hinten General Lacy, welche erst später ankamen; dagegen fehlt der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, der zugleich mit dem Kaiser kam, — kleine Abweichungen von den Tatsachen, die dem Künstler erlaubt sind.

Ein zweites Bild im Museum ist ein Stahlstich mit dem Unterdruck:

F. Kaiser,
Berlin. inv. et fec.

Druck von Hermann Berg
in Berlin.

Verlag der C. G. Lüderitz'schen Kunsthandlung.

Hier fehlt das Moment der Plötzlichkeit. Die Gestalten der Monarchen zeigen gemessene Haltung, ihre Mienen nur Höflichkeit. Der Kaiser trägt Gala-Uniform mit dem Maria Theresien-Orden und Stephans-Orden auf der Brust. Links im Hintergrund stehen zwei sich verbeugende Herren in preussischer Uniform; der eine ist auf dem Karton als von Herzberg bezeichnet. Rechts stehen im Vordergrund der Prinz von Preußen und Prinz Heinrich; hinter ihnen sieht man die Generale Laudon und Haddik (der Husar) die Treppe hinaufsteigen, ganz hinten Lacy. Das hohe Glasfenster mit dem rundbogigen Abschluß läßt volles Licht auf die Gruppe fallen.

Vergeblich sucht man in dem heutigen Gerichtsgebäude in dem auf dem Bilde wieder zu erkennenden Treppentur jenes Fenster; nichts deutet im Mauerwerk auf dasselbe hin; vielleicht hat es die Phantasie des Künstlers hinzugefügt.

Ein drittes Bild, eine Lithographie von Louis Nulandt, ist dem Verein im Jahre 1912 geschenkt worden; eine verkleinerte Abbildung davon ist dem Bericht beigegeben. Dieses Bild stellt



Ged. v. G. Ditz.

With. v. Paalzow.

Friedrichs Zusammenkunft mit Josef II. in Meisse.

Gedr. bei Louis Böllner in Dresden.

Verlag v. R. Louis Anlandt.

den Moment dar, in welchem die Monarchen nach der Begegnung die Residenz verlassen. In ihrem Gefolge sieht man alle die schon erwähnten Personen. Den Hintergrund bildet die Fassade des Residenzgebäudes, welche im ganzen noch heute so aussieht. Nur sind die Fenster des Erdgeschosses jetzt nicht mehr durch Querspösten geteilt, auch fehlt der Kapellenanbau, welcher auf dem Bilde links an das Gebäude sich anschließt, da, wo jetzt das alte Ressourcenhaus angrenzt. Die Residenz ist 1729 vom Bischof Franz Ludwig erbaut. Die ehemalige Kapelle lag in der Tat links im Erdgeschoß, wie noch jetzt aus der schön erhaltenen Stuckdecke dieses Raumes erkennbar ist. Der Kapellenanbau auf unserem Bilde wird daher der Wirklichkeit entsprechen.¹⁾

Das vierte Bild endlich ist eine Photographie nach einer Originalzeichnung von Greiff und gibt anscheinend den Gegenbesuch König Friedrichs im Hotel drei Kronen wieder. An diesen Besuch erinnert übrigens in Liebig's Hotel im Zimmer 9 eine Marmortafel mit der Inschrift:

Recordatio
Josephus secundus
Imperator Romanorum
Friedericus secundus
Rex Borussiae

Nissa

A. D. 1769. 28. August.

An sonst bekannten Bildern von der Begegnung der Monarchen in Meisse ist zu erwähnen ein Kupferstich von D. Chodowiecki,²⁾ welcher Friedrich d. G. oben auf dem Treppenabsatz darstellt, sich verneigend gegen den mit abgezogenem Hut die Treppe heraufschreitenden Kaiser, hinter dem zwei Begleiter hinaufgehen.

Ferner ein Kupferstich von Glasbach:²⁾ Friedrich d. G. und Josef II. in Meisse; beide, sich die Hände reichend, stehen in langschleppenden Hermelinmänteln einander gegenüber. Oben schweben zwei wappenhaltende Engel und eine allegorische Figur (Herold) mit Posaune und Spruchband: Vivant Joseph et Friderich. Die Unterschrift lautet:

Der Vater Friederich, der Weise und der Held,
Das Wunder und der Stolz der Welt
Sah Deutschlands Haupt mit eines Freundes Blicken.
An ihm sah Josef mit Entzücken
Was eine große Seele, von Vorurtheilen frei,
Was königlicher Geist, was menschlich Herze sei.

¹⁾ Ein Grundriß des Residenzgebäudes aus früherer Zeit ist leider nirgends bekannt.

²⁾ Beide Kupfer sind im 10. Bande des Hohenzollern-Jahrbuches wiedergegeben.

Soviel über die bildlichen Darstellungen jener denkwürdigen Begegnung.

Unter den friedericianischen Andenken im Meißner Museum sind ferner noch zu nennen: Ein eigenhändiges Schreiben des Königs,¹⁾ lautend:

Potsdam, den 3. May 1776.

„Da ich Euch zu Euer Reise nach Meisse zum Regiment einen Vorspann-Paß accordiret So habe Euch solches auf Eure Vorstellung vom 2^{ten} dieses hierdurch bekannt machen wollen und könnt Ihre Eure Reise dahin nunmehr immer antreten. Ich bin Euer affectionirter König.“

Unterschrift.

Auch eine Anzahl Ordres des Königs mit eigenhändigen Unterschriften besitzt der Altertumsverein; sie beziehen sich meist auf die Annahme von Festungsgefangenen in Meisse und datieren aus den Jahren 1753—1771.

Von der unablässigen Sorge des Königs für die Hebung des Handwerks und Gewerbes geben zahlreiche Konstitutionen, Edikte und Reglements betreffend die Zünfte in unserer Sammlung von Innungsaltertümern Zeugnis.

Ein Buch mit Titelfupfer „Die Werke des Philosophen von Sanssouci“ von 1761 erinnert an das geistige Schaffen des Königs auf philosophischem Gebiete.

Nur dürftig sind Waffen aus der Zeit Friedrichs d. G. im Museum vertreten. Erwähnt sei ein Sponton (Pike der Infanterie-Offiziere) mit dem Namenszug *FR* und der Angabe „Regiment Bredow“. ²⁾ Ein sehr schöner Kupferstich stellt die Schlacht bei Mollwitz dar. Andere Kriegstaten sind im Relief zu sehen auf einer der länglichen Messingdosen ³⁾ (gefertigt in Herlohn), und zwar auf der Vorderseite: „Viktoria by Rossbach“ und „Viktoria by Lissa“ (Leuthen), in der Mitte Friedrich d. G., auf der Rückseite „Complete Viktoria over de Russen by Zorndorf“ und Bombardement von Cüstrin“.

Endlich sind noch Münzen und Medaillen der friedericianischen Zeit zu nennen, darunter auch viele schlesische Münzen und mehrere sogenannte Sterbethaler (17 · A · 86 = 17. Aug. 1786) im ganze einigen 60, freilich eine verschwindende Zahl, wenn man erwägt, daß — nach Friedensburg — an preußischen Münzen in der langen Regierungszeit des Königs etwa 1955 verschiedene

¹⁾ Im ersten Zimmer unter Glas und Rahmen.

²⁾ Ebenda.

³⁾ Zimmer 2 Schaukasten 4.

Arten geprägt worden sind und an Medaillen gegen 250. Namentlich die Siege und der Friedensschluß von Teschen führte zur Prägung vieler Medaillen. So besitzt der Verein eine Medaille mit der Prägung: „Viktoria, der Sieg ist da. Es lebe Friedrich II. der Preußen König“ und eine zweite: „Fridericus Magnus rex Borussorum virtute heroica prope Liegnitz, 15. August 1760.“

Das Wiederaufleben des evangelischen Bekenntnisses in Schlesien bezeugen zahlreiche Medaillen auf kirchliche Jubelfeiern. So besitzt das Museum eine Denkmünze an das hundertjährige Kirchen-Jubiläum in Reichenbach mit der Inschrift:

„Durch Preußens großen Friedrichs Hand
Ward frei vom Joch das Schlesiensland:
Frei ward der Glaube, frei das Wort,
Schon wirkt's durch hundert Jahre fort.“

Auf Geburt und Tod des Königs beziehen sich folgende zwei Medaillen: Eine eiserne mit dem Brustbild des Königs mit zackiger Krone und der Inschrift:

Fridericus secundus Borussorum rex terris
datus 24. Januar 1712
caelo redditus 17. August 1786,

und eine andere mit einem Altar, von dem sich ein Phönix aufschwingt, und mit der Aufschrift:

Fridericus incomparabilis dei gratia rex Borussorum.
Restabat aliud nihil.
le philosophe de Sanssouci.
Geburts- und Todes-Datum.

Die vorstehenden Zeilen zeigen, daß der Meißner Kunst- und Altertumsverein in der kurzen Zeit seines Bestehens bestrebt gewesen ist, dem Andenken des großen Königs eine, wenn auch bescheidene, Stätte zu bereiten. Sind es auch keine kostbaren Stücke, die der Sammlung einverleibt wurden, so doch genug, um bei der Betrachtung der großen Ereignisse zu gedenken, die sich einstmals hier auf klassischem Boden friedericianischen Waltens und Schaffens abgespielt haben.

Kirchenglocken des Meißner Landes.

Nach verschiedenen Mitteilungen zusammengestellt. Mit einer Abbildung.

Wer durch unsere Heimatprovinz fährt oder wandert, der wird sich dem Eindruck nicht entziehen können, daß das schlesische Land einen großen Reichtum an Türmen aller Stilarten besitzt. In vielgestaltiger Mannigfaltigkeit bestimmen sie oft geradezu das Stadtbild; aber auch auf dem Lande, im Flachland und besonders auch längs der Sudeten, beherrschen sie die Landschaft und blicken mit ihren charakteristischen Umrisslinien freundlich über Wald und Feld.

Diese Zeilen sollen indessen nicht der Betrachtung ihrer äußeren Formen gewidmet sein, sondern einem im allgemeinen recht wenig beachteten Schatz gelten, den die Türme in ihrem Innern bergen, — den Glocken.

Hoch über dem niederen Erdenleben hängen sie dort oben, schwer zugänglich, aber gerade darum geschützt und erhalten zum Teil aus sehr alter Zeit und hinübergerettet selbst durch die schweren Zeiten der Kriegsnot. Und sie reden zu uns nicht bloß durch ihren hehren Klang, sondern auch durch mannigfache Inschriften, bildliche Darstellungen, Pilgerzeichen, Wappen und Ornamente, welche oft wichtige Aufschlüsse für die Landes-, Lokal- und auch für die Familiengeschichte adliger Geschlechter geben und zugleich wertvolle Zeugnisse liefern für die kunstgewerblichen Leistungen, besonders für die Ziselierkunst früherer Zeiten.¹⁾

Die Nachrichten über Glockeninschriften fließen freilich spärlich. Es ist ja auch eine mühevollen Arbeit, das innere der Turmgeschosse zu erklimmen und die Darstellungen auf bestaubten Glocken in schlechter Beleuchtung, oft nur mit Hilfe eines Fernglases und einer Laterne, zu entziffern. Aber die Mühe belohnt sich doch. Die bisherigen Ergebnisse regen vielleicht zur Nachforschung und zur Mithilfe an. So mögen denn die Leser des Jahresberichtes, der unseren Mitglidern, Freunden und Gönnern alljährlich etwas

¹⁾ In früherer Zeit lag der Glockenguß bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts vornehmlich in den Händen von *Kanonen* (Zinn-) Gießern, deren Zechstempel und Wappen meist neben der Kanne auch eine Glocke zeigen. Vgl. die Abhandlung von Dr. E. Hinge, Schles. Zinngießerwerkstätten in Schles. Vorzeit, N. F. Bd. V.

erzählt von der Vergangenheit und den Kunstdenkmälern des Meißner Gebietes, von den sichtbaren auf der Erde, sowie von den vorgeschichtlichen, im Schoße der Erde geborgenen, heute einmal zur Abwechslung zu den hoch über der Erde hängenden Glocken uns begleiten!

Was zunächst die Glockeninschriften betrifft, so ist auf älteren Glocken ungemein häufig der mit mancherlei Aberglauben verbundene Gedanke zum Ausdruck gebracht, durch die Glocken Dämonen und böse Wetter zu bannen. In diesem Sinne heißt es auf vielen Glocken: Dum sonat hoc signum fugiat procul omne malignum (wann ertönt dies Gnadenzeichen, muß das Böse ferne weichen); so steht auf einer Glocke des Glockenturmes der kath. Pfarrkirche zu Reisse, „Anna“ genannt: Dum Anna sonat omnia fantasmata fugat (wenn die Anna-Glocke läutet, verschucht sie alle Geister), und von der Pfarrglocke zu Patzschau klingt es: Vox mea sit terror daemonorum cunctorum (meine Stimme sei der Schrecken aller bösen Geister). — Der Abwehr gegen die Pest gelten die Worte: Pestem fugo. Der Ruf zur Andacht klingt wieder in der Inschrift: Vivos voco oder excito lentos (die Lebenden rufe ich, die Lauen mahne ich), das Sterbegeläut, die Glockentöne auf dem letzten Gange in den Worten: Defunctos plango. — Ganz besonders häufig findet sich in unserer Gegend die Inschrift: O rex gloriae veni cum pace (O König der Glorie, komme mit Deinem Frieden)¹⁾ oder Ave Maria gratia plena Dominus tecum; sehr oft, besonders seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, die deutsche Inschrift: Hilf got Maria berot (berate) alles das wir beginnen.²⁾ Im 16. Jahrhundert ist oft üblich der Spruch: Verbum Domini manet in æternum (Gottes Wort währet in Ewigkeit) oder Soli Deo gloria.

Auf sehr vielen Glocken wird aus den großen lateinischen Buchstaben, durch welche Zahlen dargestellt werden, ein Chronostichon gebildet, und die Jahreszahl dadurch befundet, wie wir nachher an einer Reihe von Beispielen sehen. Mit dem Beginn der neueren Zeit wird der Inhalt der Inschriften immer dürftiger und nichtsagender.

Außer den Inschriften finden sich oft figürliche Darstellungen von Heiligen, den Kirchenpatronen, und der Zeitperiode entsprechende Verzierungen, überwiegend Blattranken.

¹⁾ So z. B. auf den Glocken zu Glänsdorf, D.-Leipe, Bielau, Greisau, Kalkau, Ludwigsdorf, Poln.-Wette.

²⁾ Z. B. auf den Glocken zu Rannig, Bischofswalde, Bösdorf, Alt-Patzschau.

Die zahlreichsten und mächtigsten Glocken in der Stadt Meisse birgt der Glockenturm der kathol. Pfarrkirche; sie sind im Jahresbericht 1901 S. 27 von Professor Ruffert beschrieben und seien hier der Vollständigkeit wegen nochmals kurz genannt:

Im 3. Stockwerk hängt die bereits erwähnte Glocke „Anna“ (nach dem Umguß „Nove“ genannt), gegossen von Johann B. Mellack von Brünn.

Zwischen dem 3. und 4. Stockwerk die „Alte“ oder „Ferialis“, gegossen von Christoph Hermbsdorf und Hans Grojch 1646.

Im 4. Stockwerk hängen 5 Glocken, die größte, die vom Meister Bartolom. Lindenrat¹⁾ aus dem Jahre 1494 gegossene Jakobi-Glocke, in der Mitte, in den vier Ecken: Die Maturglocke (1560), die Sterbeglocke (1645), die „Neue“ (1701) und das Franziskusglöckchen (1818) von Christ. Gottfr. Mager gegossen.²⁾

An zweiter Stelle sei die Glocke der evangel. Pfarrkirche, der früheren Barbarakirche (zuerst erwähnt 1438), nachmaligen Franziskanerkirche, genannt. Ihre Inschrift lautet:

IMMAC. CONC. B. V. M. S. ANNA. S. FRANC. SERAPH.
S. BARBARA

S. FLORIANE ORATE PRO NOBIS
SVB HOC EXCELISO PATROCINIO AC FAVORE SANCTORVM
TVTUS EXISTET LOCUS ISTE

S. D. R. IN NEIS GOS MICH (Stephan Domin. Reichel)

d. h. Unbefleckt empfangene selige Jungfrau Maria, heil. Anna, heil. Franziskus Seraph., heil. Barbara, heil. Florian, bittet für uns!

Unter diesem hehren Schutz und Schirm der Heiligen steht sicher dieser Ort.

Bei der Kreuzkirche trägt der S.-D.-Turm (nach der Brüderstraße) eine große Glocke. Auf dem Band um den Hals derselben steht:

AD MAIOREM REDIVIVI SALVATORIS GLORIAM

(zur größeren Ehre des auferstandenen Heilands).

Der Körper (Mantel) der Glocke zeigt 3 Figuren: Den auferstandenen Heiland, S. Jakobus d. J. mit der Unterschrift: S. IACOBVS MINOR FVNDATOR (Stifter),³⁾ S. Augustinus mit

¹⁾ Er goß auch u. a. die Glocke zu Lobedau bei Ottmachau 1497.

²⁾ Von Meißner Glockengießern sind bekannt: Meister Jörg (1419), Hans Seiberlich (1558), Hans Geß (1571), Peter Herel (1589—1629) und die im Text Erwähnten.

³⁾ Nämlich Stifter des Ordens der Hüter des hl. Grabes zu Jerusalem.

der Unterschrift: S. AVGVSTINVS LEGISLATOR (Gesetzgeber) und das doppelte Kreuz der Kreuzherrn.

Auf dem Schlag stehen folgende Zeilen:

PRAEPOSITVS PRAELATVS INFVLATVS EXSTRVCTO PRIVS
COENOBIO

VRBANVS STENZEL SACR. ORD. CANONICORVM

S. S. SEPVLCRI

HIERO SOLYM CVM DVPLICI RVBEA CRVCE PER BOHEMIAM
MORAVIAM

ET SILESIA GENERALIS NISSA AD S. S. PETRUM ET
PAVLVM ME FIERI FECIT ANNO MDCCXIX.

Deutsch: Der Generalpropst und infulierte Prälat des hl. Ordens der Kanoniker vom hl. Grabe zu Jerusalem mit dem doppelten roten Kreuz in Böhmen, Mähren und Schlesien zu Meisse bei St. Peter und Paul, Urban Stenzel¹⁾ hat mich, nachdem zuvor das Kloster erbaut worden, machen lassen im Jahre 1719.

Der N.-B.-Turm (nach dem Oberhospital zu) enthält zwei Glocken. Die größere zeichnet sich durch einen zierlichen baldachinartigen Fries mit Quasten aus, der um den Hals läuft. Auf dem Glockenkörper sind die Figuren des hl. Petrus und Paulus in Relief zu sehen. Die Inschrift auf dem Schlag lautet:

REVERENDISSIMVS PERILLVSTRIS. AC AMPLISSIMVS
DOMINVS

GODFRIDVS BERNHARDVS LANGER SACRI ORDINIS
CANONICORVM

REGVLARIVM CVSTODVM SSMⁱ SEPVLCRI DOMINI
HIEROSOLYMITANI

CVM DVPLICI RVBEA CRVCE PER BOHEMIAM SILESIA
ET MORAVIAM

GENERALIS AC VISITATOR NISSAE ET RATIBORI AD
SS. APOSTOLOS

PETRV M ET PAVLVM NEC NON REICHENBACHI AD
S. BARBARAM

SVPREMVS PRAEPOSITVS ET PRAELATVS INFVLATVS
ME FIERI FECIT ANNO MDCCXXVII

Der Ehrw. Hochberühmte und vortrefflichste Herr Gotfried Bernhard Langer,²⁾ des hl. Ordens der regul. Canoniker und Hüter des Heil. Grabes des Herrn zu Jerusalem mit dem doppelten roten Kreuz durch Böhmen, Schlesien und Mähren General und Visitor zu Meisse und Ratibor zu den hl. Aposteln Petrus und Paulus, wie auch zu Reichenbach zu S. Barbara oberster Propst und infulierter Prälat hat mich machen lassen im Jahre 1727.

¹⁾ Propst Urban Stenzel, der 41. Propst, von 1699—1720, Erbauer des Kreuzstiftes. Bild desselben im Vorraum des Museums, Schaufasten 20.

²⁾ Propst der Kreuzherrn von 1726—1728. Bild desselben im Vorraum des Museums, Schaufasten 20.

Unten steht:

STEPHANVS DOMINICVS REICHEL GOSS IN NEYSZ.

Die kleinere Glocke enthält dieselbe Inschrift mit der Jahreszahl 1728. Auf dem Glockenkörper ist die Mutter Gottes umgeben von 4 Engelsköpfen dargestellt. Oben am Hals der Glocke stehen die Worte:

ZV GOTTES EHR BIN ICH GEFLOSSEN
STEPHAN DOMINICVS REICHEL IN NEISZ
HAT MICH GOSSEN.

Im Turm der Dominikanerkirche in der Friedrichstadt¹⁾ hängen 3 Glocken. Die größte ist neueren Datums, von W. Geittner in Breslau 1889 gegossen. Am Schlag steht:

SANCTE JOSEPH ECCLES. PATR:
DVX NOBIS ESTO IN VITA AVXILIVM IN EXITV.
(Hl. Josef, Patron der Kirche, sei uns Führer im Leben, Hülfe im Tode.)

Darunter: FVND. IOSEPH GVTTMANN ALTSTADT NEISSE.
Drei Friese umziehen den Glockenkörper, oben eine Art Kleeblattfries, darunter ephenblattartige Ranken, um den Schlag ein Fries von Eichenlaub.

Die zweite, mittelgroße, ist geschmückt mit doppeltem Fries und bezeichnet mit der Inschrift:

IN HONOREM SANCTI PATRIS DOMINICI
DESTRVCTA EX BENEFACITORVM VERO AVXILIO EXISTO²⁾
S. B. MAGER GOSS MICH IN NEISSE 1803.

(Zu Ehren des hl. Vaters Dominikus. Zerstört, bin ich doch wieder erstanden durch die Hülfe von Wohltätern).

Die dritte, kleinste, zeigt zwei Relieffiguren, die Apostel Philippus und Jakobus, denn die Inschrift sagt:
IN HONOREM S. S. PILIPPI ET IACOBI APOSTOL. AO. 1750
unten: S. D. R. IN NEYS (d. h. Stephan Dominikus Reichel).

Im Dachstuhl der Priesterhauskirche sieht man in zwei Öffnungen des Giebels je eine Glocke hängen. Die eine hat am Hals die Inschrift:

UMGEGOSSEN VON W. GEITTNER IN BRESLAU 1872
auf dem Körper ferner die Inschrift:
SANCTISSIMA VIRGO MARIA S. LAVRENTI S. FRANCISCE
SER. ORATE PRO NOBIS

Auf der Rückseite steht:

GEOPFERT VON PHILIPP PIERMUNDT IN NEISSE 1658
Außer heraldischen Rosen, welche den Glockenhals schmücken, zieht sich oben ein zierlicher Fries in den Formen des Dreipasses rings herum.

¹⁾ Festgestellt mit Hilfe des Herrn Lehrer Poppe.

²⁾ Das Chronostichon ergibt auch die Jahreszahl 1803.

Auf der zweiten Glocke steht am Hals:

IOHANN GEORGE KRIEGER GOSS MICH IN BRESLAU 1776

Die Mitte des Glockenkörpers trägt die Figur des hl. Florian und die Inschrift:

E CINERE REDIVIVA DEO
LEOPOLDO ET FLORIANO
FAVTOIBVS IN SONO¹⁾

(Aus der Asche wieder auferstanden ertöne ich für Gott und für die Heiligen Leopold und Florian als Beschützer).

Zu nennen sind ferner die drei Glocken der Gymnasialkirche.²⁾ Alle drei haben am Hals die Umschrift: GEGOSSEN VON KLAGEMANN IN BRESLAU und sind vom Jahre 1841. Auf der größten ist auf der einen Seite Christus am Kreuz abgebildet mit der Unterschrift:

AD TE DEVS DESIDERAT ANIMA MEA,
(Nach Dir, o Gott, verlangt meine Seele)

auf der anderen Seite Maria mit dem Jesusknaben, auf Wolken schwebend, mit der Unterschrift:

In honorem Sct: Caroli Borromaei etc. et in memoriam gratissimam Fundatorum Gymnasii Nissensis et eius Ecclesiae, Caroli, Archiducis etc., Episcopi Wratislaviensis Et Brixinensis etc. nec non Caroli Ferdinandi, Principis Pol: et Svec: Episcopi Wratislaviensis et Plocensis etc. et omn: aliorum benefactorum.

MDCCCXLI.

d. h.: Zu Ehren des hl. Carl Borromäus und zum dankbaren Andenken an die Stifter des Reisser Gymnasiums und seiner Kirche, Carl, Erzherzog usw. Bischof von Breslau und Brixen und nicht minder Carl Ferdinand, Prinzen von Polen und Schweden, Bischof von Breslau und Ploz, und aller andern Wohltäter 1841.

Die Stifter der Glocken sind verewigt durch folgende Inschrift:

GRATO EX ANIMO IN MAIOREM DEI GLORIAM
EVGENIVS LAMPERT MEDICINAE CHIRVRGIAE ET ARTIS
OBSTETRICIAE PERITVS ET EIVS CONIVX HEDWIGIS NISSAE
MDCCCXLI

(Aus dankbarer Gesinnung zur höheren Ehre Gottes Eugen Lampert, der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe Kundiger und seine Gattin Hedwig, zu Reisse 1841).

Dieselben Inschriften trägt die kleine Glocke; die mittlere zeigt ein Engelsbild.

¹⁾ Chronostichon ergibt 1776.

²⁾ Festgestellt durch Oberprimaner Josef Kunhart.

Endlich seien hier noch die drei Glocken im Turm der Kirche zu Neuland — Altstadt Reisse — erwähnt: ¹⁾

1. Die Inschrift der großen Glocke:

1772 GOS MICH IOANN ANTON SCHWAIGER IN GLATZ darunter:

EX RELIQUIS AERIS CAMPANI A CONFLAGRATIONIS
INIVRIA VINDICATIS CAPITVLVM NISSENSE
CONSONANTIAM NOVAM EXITAVIT ²⁾

(Aus den Ueberbleibseln des Erzes, welche aus dem Schaden des Brandes gerettet wurden, hat das Reisser Kapitel einen neuen Klang erweckt).

Unten folgen unter einem Bildnis Johannes d. T. mit Lamm und Tauffchale, die Worte:

HAEC FVIT VOX CLAMANS IN DESERTO
(Dieses war die rufende Stimme der Wüste).

2. Die Inschrift der mittleren Glocke:

AB OMNI MALO LIBERA NOS DOMINE.

unten: IN ORBEM TERRAE EXIVIT SONVS DIVI LVCAE
SANCTAQVE VERBA SVA IN FINES TERRAE ³⁾

d. h.: Ueber den Erdfreis drang die Stimme des hl. Lucas und
seine hl. Worte bis ans Ende der Erde.

REFVSA SVM SVB R. R. D. D. PRAEPOSITO COM.

DE COVDENHOVE

DECANO DE SKAL. CANONICIS DE SCHVBERT DE ZOFFELN
ET SCHMIDT PRAESENTIBVS 1802

S. B. MAGER GOSS MICH IN NEISSE.

(Umgegossen bin ich unter den gegenwärtigen Ehrw. Herren Propst
Graf von Coudenhoven, Dekan v. Skal, den Kanonikern v. Schubert,
v. Zoffeln und Schmidt).

3. Die Inschrift der kleinen Glocke:

A OMNE MALO LIBERA NOS DOMINE

zu beiden Seiten: ME HOSTIS TACERE FECIT

DE BENFICENTIA

THERESIAE NOVITER SONO. ⁴⁾

SVB CVRATO NEPOMVCENO GERSTEL

A CHRISTIANO GOTTFRIED MAGER

REFVSA NISSIAE

Deutsch: Der Feind brachte mich zum Schweigen. Aus der
Böhschkeit Theresiens erklinge ich von neuem.

Unter dem Curatus Nepomuk Gerstel von Christian Gottfried
Mager umgegossen in Reisse.

Am unteren Rande:

CHRISTIAN GOTTFRIED MAGER GOSS MICH IN NEISSE 1811.

¹⁾ Mitteilung des Herrn Erzpriesters Kowalski.

²⁾ Chronostichon 1772. ³⁾ Chronostichon 1802. ⁴⁾ Chronostichon 1811.

Aus der Umgegend von Reisse sind folgende Glocken-
inschriften festgestellt: Die im Abguß im Museum befindliche
Glocke der Kirche zu Groß-Neundorf mit schönem Barockfries
trägt oben am Scheitel die Jahreszahl MDCCLXXIII = 1773
und die Worte: DOMINVM IN SONO. Auf dem Mantel in
Relief auf einer Seite eine Kreuzigungsgruppe mit Maria und
Johannes, auf der anderen Seite eine Heilige, mit Schwert und
Palme, sitzend, anscheinend S. Katharina. Um den Schlag steht
auf der einen Seite:

ANDREAS PEVER · IOSEPH LANGER · SCHOLTZEN

THOMAS PUFF · ANTONIVS ALDER · IOHANNES SCHMIDT.

PAVLVS HERDEN · GERICHTS LEVTHE

PAVL IVTTNER · IOANN SCHMIDT KIRCHVAETTER

MELCHIOR THEVER SCHVLMEISTER

auf der anderen Seite:

IOANNES IOSEPH L. B. DE ROSENCRA NTZ ¹⁾

CAN. WRAT. GLOG. MAL ET NIHSAE: COMIS. EPISC.

ARCHIPRESBYTER · PAROCH · NIHSENS · ET NEVNDORFENSIS.

Am untersten Rande:

1773 GOSS MICH ANTONIVS SCHWAIGER IN GLATZ.

Gleichfalls im Museum ²⁾ befindet sich ein Abguß der Glocke
aus Stephansdorf. Auch diese Glocke ist geschmückt mit einem
schönen Fries in baldachinartigen Falten.

Ihre Inschrift lautet auf dem Körper:

FACTA CAMPANA SVB REVERENDO DOMINO

PAROCHO IOANNE GEORGIO KLOSE

ET VITRICIS

SIMONE RITTER

ANDREAS HERDE

(Die Glocke ist gemacht unter dem Hochw. Herrn Pfarrer Joh.
Georg Klose und den Kirchvätern Simon Ritter und Andreas Herde).

Rechts und links zwei Heiligenfiguren in Relief: S. Stephanus
und S. Bartholomäus.

Um den Schlag stehen die Worte:

ZV GOTTES EHR BIN ICH GEFLOSSEN STEPHAN DOMINICVS
REICHEL IN NEISS HAT MICH GEGOSSEN 1753.

Im Turm der Kirche zu Lassoth hängen drei Glocken, von
denen die große die Inschrift trägt:

O BEATISSIMA MARIA ORA PRO NOBIS A DOMINVM

darunter: MEISTER BARTOLOMEO 1501. ³⁾

¹⁾ Baron v. Rosenfranz war Pfarrer von Reisse von 1759 bis 1796,
bischöfl. Kommissarius von 1776 bis 1788.

²⁾ Im Vorraum, ebenso wie die Glocke aus Groß-Neundorf.

³⁾ Wohl Meister Bartholom. Lindenrat.

Die mittlere zeigt das Wappen des Franz Troilo von Riviano ¹⁾ auf Ischia, Laffoth und Nieder-Zentritz und seiner Gattin Katharina geb. Freindin v. d. Poln. Weistritz und die Jahreszahl 1596.

Die kleine ist geschmückt mit einem Bild der hl. Katharina und von Carl Reichel in Reisse gegossen 1725.

Im Jahre 1910 fand auch eine Besichtigung der Glocken von Kühschmalz, Kr. Grottkau, statt. Dort befindet sich im Gutshause eine interessante Turmglocke mit sehr schönem Renaissancefries und Relieffiguren; auf der einen Seite die Kreuzigung Christi, auf der anderen Seite Maria auf Wolken und der Mondfichel und St. Josef mit dem Jesusknaben. Zwischen beiden Figuren das mit Mitra und Krummstab gezierte Wappen des Weihbischofs Liesch von Hornau. Er ist der Stifter der Glocke, wie folgende Inschrift ²⁾ ergibt, welche unter dem Wappen und den Figuren sich hinzieht:

REVMS DNVS IOANNES BALTHASAR LIESCH DE HORNAV
ZYNDEL ET KVHSCHMALZ EPVS NICOPOL: PRAEPTVS
SYFFRAGANEVS ET ADMINISTRATOR EPATVS
VRATISLAVIEN:
PRO ECCLESIA IN KVHSCHMALZ M. F. F. IN HONOREM BMAE
VIRGINIS MARIAE CONSECRAVIT AO 1657

(Der Hochw. Herr Joh. Balthas. Liesch v. Hornau ³⁾ auf Zindel und Kühschmalz: Bischof v. Nikopolis und Bistumsverwalter zu Breslau hat mich für die Kirche in Kühschmalz fertigen lassen und zu Ehren der allerjüngsten Jungfrau Maria geweiht im Jahre 1657).

Auf der anderen Seite steht:

GEORGIVS SEBASTIANVS LENGSELD
PRO TEMPORE PAROCHVS
HANS GROSCH GOSS MICH ZVR NEIS.

Im Kirchturm hängt eine Glocke mit ungefähr derselben Inschrift und Jahreszahl, welche darnach zu Ehren des h. Georg als Patrons der Kirche gegossen ist.

REV. DNVS. D. IOANNES BALTHASAR LIESCH
DE HORNAV ZYNDEL ET KYHSCHMALZ EP.
NICOPOL. PRAEPTVS SVFFRAGAN. ET ADMINIST.
RATOR EP. VRATISLAVIEN. ME F. F. IN HONOR.

¹⁾ Dieses aus Italien stammende Geschlecht saß durch mehrere Jahrhunderte bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts auf Laffoth, wo an vielen Stellen das Troilo'sche Wappen sich findet, dessen Beschreibung bei anderer Gelegenheit folgt.

²⁾ Festgestellt durch Herrn Oberleutnant Nessel und Leipelt in Kühschmalz.
³⁾ Liesch besaß einstmal das Schloß an der Bischofsstraße und Querstraße (jetzt Vorschußverein) und einen Garten vor dem Münsterberger Tor auf der Ziegelgasse. Das Haus ist später das Baron Pringsche genannt.



Relieffstein von 1552.

Beschrieben von Stadtbaurat Meyers.



Abbildung der Seite 44 beschriebenen Glocke von Kühschmalz.

EM S. GEORGII PATRONI ECCLES. IN KYH
SCHMALZ CONSECRAVIT ANNO 1657

LAVDATE DOMINVM IN CYMBALIS BENE SONANTIBVS.

Als Bild befindet sich darauf die Kreuzigung Christi. Die Glocke ist mit Blattrankenfries geziert.

Endlich hängt im Turm noch eine neu umgegossene Glocke, auf welcher die Worte stehen:

IN HONOREM B. MÆ VIRGINIS MARIAE
DEDICATA A SVFFRAGANO EPISCOPO
IOANN BALTHASAR LIESCH DE HORNAV
ANNO 1657

REFVSA SVB PAROCHO PAVLO GAST ANNO 1901
A GEITTNER BRESLAV.

Daß diese Zeilen alsbald Anregung gegeben haben zu weiteren Beiträgen, ergibt sich aus nachstehenden Mitteilungen, welche noch während des Druckes zugehen:

Die Glocken von Neunz.¹⁾

1. Die Inschrift an der großen Neunzer Glocke, welche 1910 abmontiert wurde, 80 cm Höhe und 80 cm Durchmesser hat und mit doppeltem Blätterfries verziert ist, lautet:

IGNE BELLICO ²⁾ 1. IVNI ³⁾ 1642 DISSOLVTA

¹⁾ Mitteilung von Herrn Religionslehrer August Müller in Turm Teplitz, geb. in Neunz.

²⁾ „Igne bellico . . 1642 dissoluta“, wird bestätigt durch eine Eintragung im Neunzer Pfarrbuche, S. 17: „Totus et integer pagus, domus parochialis, ecclesia etc. Vulcano tradita sunt. Etiam campanae in turri per furorem iguis (scil. in bello Suecico 1642) lique factae sunt.“, d. h.: Alles ist im Schwedenkrieg in Feuer aufgegangen, auch die Glocken sind geschmolzen.

³⁾ Das Datum „1. Juni“ ist ein Fehler und beruht auf einem Irrtum des Glockengießers; muß auf Grund einer zuverlässigen Inschrift an der älteren Mitteltglocke in Neunz vom Jahre 1681 korrigiert werden. Dort heißt es: „Weil ich Anno 1642 den 15. Juni durch feindliches Feuer zu Neuntz zerflossen, bin ich zur Neis auf das new Anno 1681 den 11. Juni gegossen, dem heiligen Kreütz zu Ehren undt des gekreützigten Jesus Lob zu mehrn.“

Bekannt ist, daß die Schweden, welche unter dem General-Feldzeugmeister Joh. Gieleshöf von Schweidnitz kommend, erst am 5. Juni vor Neisse anlangten. (Kastner, Gesch. der Stadt Neisse, II. Teil S. 435.) Am 15. Juni war das heftige Bombardement (am Dreifaltigkeitssonntage), bei welchem Neisse von Morgen bis Mittag mit 481 Kanonenkugeln beschossen wurde. (Kastner.) Auch der Neunzer Kirchturm, der ursprünglich als Festungsturm gedacht war, bot mit seinen kompakten Mauern vor dem Vulkan keinen Schutz und brannte samt der Kirche aus, wobei die Glocken schmolzen.

ET 1. DEZEMBER ¹⁾ RESTAVRATA BIS TANDEM DISRVPTA
ET 1719 A GEORGIO PAFE ²⁾ 1^{mo}
1777 VERO ET VLTIMO REVERENDISSIMI ILLVSTRISSIMI
COMMISSARII EPISCOPALIS
ET PRAELATI CVSTODIS IN FVLATI VRATISLAVIAE
L. B. DE ROSENKRANZ ³⁾
CVRA JOSEPHIQUE BERGMANN ⁴⁾ ABSENTE PAROCHO
JOSEPHO MOSLER ⁵⁾ ADMINISTRATORIS
NECNON GEORGII ET HELENAE SCHMID ⁶⁾ VISCIVIENSIVM
OPE PER
S. B. MAGER NISSAE REFVSA (EST).

Am unteren Rande der Glocke steht:

SVB TVVM PRAESIDIVM CONFGIVMS SANCTA
DEI GENITRIX.

Unter dem Bilde der Gottesmutter mit dem Himmelskinde steht:
MATER JESV ECCLESIAE NEVNCENSIS GLORIA.

Diese Anrufung: „Mutter Gottes, du Ruhm der Neunzer Kirche!“,
weist zurück in die Zeit, wo die Neunzer Kirche noch eine Wall-
fahrtskirche war. In dem Visitations-Protokoll von 1638 heißt es:
„Fuit et hic olim peregrinatio, quae nunc expiravit.“
Die Sage in Neunz berichtet, daß das Wallfahrtsbild einst in

¹⁾ „1. Dezember (1642 [?]) restaurata“; dies geschah unter dem
Pfarrer Bresler, von dem das Visitations-Protokoll von 1651 sagt: „Qui
totum reaedificavit templum“. Das Visitations-Protokoll von 1666 sagt:
„(turris quadrata), quae sustentat 3 campanas sacras.“ Der obige
Ausdruck „restaurata“ besagt, daß die Glocke, wie auch die Mittelglocke
„a relicto aere“ wiederum hergestellt wurde.

²⁾ Et 1719 a Georgio Pafe 1^{mo} zu ergänzen „refusa“. Der Name
Pafe steht im Gegensatz zu einer Mitteilung des Pfarrers von Schwemmers-
dorf im Neunzer Pfarrbuche vom Jahre 1757. Seite 12 sagt er: „Die
Glocke wurde 1719 unter dem Pfarrer Runge von Posed gegossen. —
Am 4. 8. 1725 ließ genannter Herr Pfarrer Runge alle 3 Glocken nach
Neisse schaffen, wo sie von dem Weihbischöfe Sommerfeldt konsekriert wurden.
Die große Glocke wurde der Gottesmutter geweiht. (Pfarrbuch.)“

„Vor dem Gusse anno 1719 (23. 3.)“ sagt Pfarrer von Schwemmers-
dorf, wog die Glocke 4 ³/₄ Zentner und 12 Pfund. Nach dem Gusse wiegt
sie 6 ³/₄ Zentner und 22 Pfund. (Pfarrbuch S. 12.)

³⁾ Baron von Rosenfranz war bekanntlich Erzpriester und Stadtpfarrer
von Neisse.

⁴⁾ Der Administrator Jos. Bergmann war in Neunz von 1775–78.
Von 1778–1824 war er Pfarrer in Niemertsheide.

⁵⁾ „Absente parochio Josepho Mosler.“ In diesen wenigen Worten
liegt die tragische Geschichte benannten Pfarrers verborgen, der 1770 in
Irrsinn verfiel. In der Nacht vom 20. 3. 1770 verließ er mit einem Pferde
seine Pfarrei, irrt eine Zeit lang ziellos, planlos umher, wurde am 22. 5.
1775 im Priesterhause in Neisse interniert und mußte am 24. 7. 1783 auf
seine Pfarrei Neunz resignieren. (St. Ortsakten im Diözesanarchiv 1625–1710.)

⁶⁾ Die Wohltäter Georg und Helene Schmid aus Wischke zahlten für
den Guß der Glocke und zur Anschaffung eines Hl. Grabes 300 Taler.
(Ortsakten im Diözesanarchiv.)

schlimmen Zeiten versteigert wurde und von Leuten in Raundorf
gekauft worden sei.

2. Die Mittelglocke (bis 1777 große Glocke). Die deutsche
Inscription ist S. 45 Num. 3 mitgeteilt. Sie wurde laut Pfarrbuch
S. 12 i. J. 1681 „a relicto aere“ gegossen und wiegt 9 Zentner.

Die Unterschrift lautet:

MATHIAS MVNSE GOS MICH.

EXISTENTE PAROCHO M. VALENTINO LVDOV. CIBIS,
SS. THEOL. BACCALAVREO FORMATO,
LVDIRECTORE CHRISTOPHORO CASP. MOSCHNER,
VITRICIS ECCLESIAE ADAMO KOHLSDORF,
BERNHARDO TISCHER ET IOANNE KVNNE.

Cibis war Pfarrer von 1679–85. Moschner war Kantor von
1667–1691.

3. Die kleine Glocke wurde am 15. 6. 1687 unter dem Pfarrer
Kirchbitter (1685–91) von Heinrich Reichel zu Ehren der hl.
Hedwig gegossen (umgegossen), Pfarrb. 12. Ein zweites Mal
umgegossen 1765 von Jos. Reigel aus Neisse und geweiht in
honorem s. Josephi.

4. Die Sanftuhglocke. Am 4. 3. 1910 fiel sie auf das Pflaster
vor der Kirchentür herab und zersprang in 71 Stücke. Die Glocke
trug die Inschrift:

IOH. HEISSIG, PAROCHVS,

S. B. MAGER GOS MICH 1790.

IOH. POMPE FVNDATOR.

IOS. POMPE RESTITVTOR.

Am 8. Juli 1911 wurden die neue Sanftuhglocke und die neue
große Glocke, welche 530 Kilo wiegt und 1270 Mk. kostet, von
Pfarrer H. Rud. Richter geweiht.

Die Glocken in Oberglogau.¹⁾

1. Die große Glocke in der Klosterkirche (sogenannte
„Achtuhrglocke“) wurde vom Majoratsstifter Georg Graf Oppers-
dorff 1650 „zur Ehre Gottes, zur Zierde und zum Trost und
Andacht der Stadt, zur Abwendung bösen Wetters und für die
Leute, so in Todesnöten liegen, damit sie selig und wohl bereit
aus der Welt abgehen“, gestiftet.

Die Glocke wiegt 78 Zentner. Nach der im Stadtarchiv
aufbewahrten Urkunde vom 24. Juli 1650 sind 7 Personen an-
zustellen, welche die Glocke ziehen und läuten; diese erhalten für

¹⁾ Mitteilung unseres Mitgliedes v. Woikowsky-Biedan in Oberglogau.

ewige Zeiten jährlich 21 Sch. Korn, 6 Sch. Gerste und 5 Sch. Weizen von der Majoratsherrschaft.

Zu ewigen Zeiten soll mit der Majoratsglocke alle Tage früh 8 Uhr ein Puls von 10 oder 12 Schlägen, für diejenigen, so in Todesnöten liegen,¹⁾ desgleichen wenn ein Leichenbegängnis vom Schloß stattfindet, bei Gewitter, sowie am hl. Oftertage Nm., wenn die Prozession nach Wiese Pauliner geht, am Sonntag Cantate und am Frohnleichnamsfest mit den anderen Glocken zugleich geläutet werden.

Es war im Jahre 1765 5. Oktober, wo der Glockenstuhl verbrannte, die Glocke am Rande schmolz, herabfiel und auf dem Chorgewölbe liegen blieb. Der fromme Majoratsherr Heinrich Ferdinand Graf von Oppersdorff ließ sie 1780 zu Troppau umgießen.²⁾ Sie ist 80 Zentner schwer und wurde 1781 von 24 Pferden mit einer Schleppe nach Oberglogau gebracht. In Oberschlesien ist diese Glocke eine der größten. Hat einen herrlichen H-Ton, jetzt wird sie durch Treten in Bewegung gesetzt.

Die Inschrift lautet:
SANCTVS DEVS SANCTVS FORTIS SANCTVS ET IMMORTALIS
MISERERE NOBIS.

ENME INCENDIO ANNO MDCCLXV.
DIE VTA OCTOBRI DESOLATVM NOVITER LXX
CETENARIORVM VIENNESIVM FVNDI FECIT ET VESTEM
NOVIT HENRICVS FERDINANDVS L. B. J. COMMES AB
OPPERSDORF IN HONOREM OMNIPOTENTIS DEI B. V. MARIAE
S. IOHANNIS BAPTISTAE S. IOHANNIS EVANGELISTAE
S. CAROLI BORROMOEI S. CANDIDAE V. ET M. OMNIVM
SANCTORVM LAVDATE EVM IN SONO IN TVBAE IN
PSALTERIA ET IN CITHARA IVBILANTE.

Durch das Feuer bin ich geslossen mit der
Gnade Gottes hat mich Franz Xaverii
Stanke in Troppau
gegossen.

2. Die Glocke auf dem kleinen Turme der Kuratialskirche.
Auf dem oberen Rande stehen die Worte:
NISAE FECIT IOSEPH REICHEL.

¹⁾ Graf Franz von Oppersdorff schaffte das Läuten um 8 Uhr ab bis der Prälat Bombelles ihn wieder zur Erfüllung seiner Pflicht anhielt.

²⁾ Dies und die Widmung zu Ehren Gottes, der sel. Jungfrau Maria, des h. h. Johannes, Carl Borromäus und der h. Jungfrau und Märtyrerin Candida ergibt die folgende Inschrift.

Nun folgt die Inschrift:

CVM PROLE PIA NOS BENEDIC VIRGO PARENS AVE.

Auf der hinteren Seite ist das Bild der Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde, auf der anderen Seite das des hl. Antonius mit dem Jesuskinde. Darunter die Worte:

B. ANTONI
VT DEVS A VERTAT

PRE CARE
CALAMITATES.

Die Glocken von Ziegenhals.¹⁾

Frühmeß- und Sterbeglocke auf dem südlichen Turm:

A. MDCLIII HOC OPVS CONFLATVM EST IN HONOREM DEI
B. M. V. ET OMNIVM SS.

S. LAVRENTIVS ORA PRO NOBIS

(Bild des hl. Laurentius.)

Christoph Hermstorf und Hans Grosch goß mich zur Reisse.

(Wappen von Ziegenhals von 1653.)

Johannes Franz. Gruppe parochus
Philipp Boese. Martin Elsner vitrici.

Anno 1653.

Mittagsglocke:

VIVOS VOCO, MORTVOS PLANGO.

Pfarrer Johann Böckel.

Kirchenvorsteher Johann Alnoch und Senator Johann Willmann.
S. MARIA ET ANNA.

(Anna-Bild.)

Bürgermeister Ignaz Elsner.

Muttergottesbild. Altes Stadtwappen von Ziegenhals von 1608.

Mit Gottes Hilfe

Christian Gottfried Mager

Goß mich in Reisse 1822.

Große Glocke auf dem nördlichen Turme:

QVI VOCEM MEAM AVDIT LIBENTER EX DEO EST.

Johann Hirschberger, Kreis-Erzpriester und Pfarrer in Deutschwette.

Kirchenvorsteher Johann Alnoch und Senator Johann Willmann.

Christian Gottfried Mager goß mich in Reisse 1819.

(Bild des hl. Johannes.)

Johann Böckel,

Pfarrer zu Ziegenhals.

Bürgermeister Ignaz Elsner.

¹⁾ Mitteilung von Herrn Lehrer a. D. P. Ruzer in Ziegenhals.

Kleine Glocke auf dem nördlichen Turme:

(Bild Johann d. Täufer.)

RENOVATA SVB IOAN. WENZESLAV DE SKAL ARCHIP. ET
FRANZ KIESEWETTER, CVRATORIBVS.
A FVLGVRE, FAME ET BELLO LIBERA NOS.
S. B. MAGER GOSS MICH IN NEISSE.
ANNO 1784.

Rochuskirche.

1. Glocke:

ST. ROCHE, ORA PRO NOBIS 1673.
† EXIVIT SONVS EORVM: IN OMNEM TERRAM.
Matthias Muns guß mich in Neisse.

2. Glocke:

PRO NOBIS: ST. ROCHE ET SEBASTIANE.
Johann Georg Posed. 1711.

Die Epitaphien und Grabsteine der kath. Pfarrkirche St. Jakobi zu Neisse.

Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.

Schluß.

Unsere Beschreibung wäre nicht vollständig, wenn wir nicht zum Schluß noch die vorhandenen Nachrichten über diejenigen Grabdenkmäler der Pfarrkirche anschließen wollten, welche nicht mehr erhalten sind, sei es, daß sie unter dem neuen Pflaster verborgen liegen, sei es, daß sie überhaupt nicht mehr bestehen.

Kastner, welcher aus Bedewitz schöpft, nennt folgende:

Das Denkmal des im Jahre 1560 im Alter von 45 Jahren verstorbenen Sylvester Haugk,^{*)} der durch zwanzig Jahre Kantor der Pfarrkirche und Schule war, welches ihm sein Sohn, der Neisser Pfarrer Sylvester Haugk (1558—1573) setzen ließ. Es befand sich an einer Säule der Pfarrkirche und hatte folgende Inschrift:

Hoc Deus et soboles mihi constituere sepulchrum
Luxerunt chorum pignora chara patrem
Dulcem Nissa mihi vitam dedit, illa resumpsit.
Bis duo lustra sacra cantor in aede fui.
Sex bis olympiades, si tres mihi dempseris annos
Vixi, dum licuit, caetera funus erant.

Deutsch: Dieses Denkmal hat Gott und die Nachkommenschaft mir gesetzt, Es betrauernten den theuern Vater die theuern Unterpfänder. Neisse gab mir das süße Leben, jenes nahm es mir wieder. Zweimal zwei Lustra bin ich Kantor gewesen im heiligen Tempel Sechsmal zwei Olympiaden, wenn du mir 3 Jahre abziehst, habe ich gelebt immerhin, der Rest war der Tod.

Nach Bedewitz^{**)} befand sich noch 1683 in der Logau'schen Kapelle (der 9. des rechten Seitenschiffes) ein Denkmal des in der Geschichte der Pfarrkirche vielgenannten^{***)} Bürgermeisters Martin Gruf (Groß) † 28. März 1563. Er war durch

^{*)} Kastner, Geschichte des Piarergymnasiums. S. 45.

^{**)} canon ecclesiae paroch. S. Jacobi Nissae.

^{***)} R. Lutsch, Kunstdenkmäler, F. L. Neisse. S. 79.

zwanzig Jahre abwechselnd mit Hans Strubicz, Bürgermeister von Reisse, auch Vorsteher der Kirche und Schule bei St. Jakobus, Besitzer des Kretschams zu Steinsdorf und der Mühle zu Jäglitz, ein einflussreicher Mann, der in seinem Testament außerordentlich viel zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken vermachte.*)

Derjelbe Bedewitz erwähnt im canon ecclesiae das an einer Säule in der Reisser Pfarrkirche befindliche Grabmal des Urban Eyonius,**) Rektors der Reisser Pfarrschule, welcher am 6. Dezember 1573 starb und sich selbst folgende Grabinschrift gemacht hat:

Prussia me genuit, Roma erudit atque Conimbra,
Praepopero vitam funere Nissa rapit.
Hispano, Italico, Latio, Graecoque peritus
Sermone hic, nullus funera sermo fugat.

Deutsch: Preußen hat mich geboren, Rom und Coimbra mir Unterricht gegeben, Mit allzufrühem Tode rafft Reisse mein Leben dahin. Der spanischen, italienischen, lateinischen und griechischen Sprache bin ich hier kundig gewesen, den Tod verheut keine Sprache.

Der Senator Georg Neander von Petersheide,***) wahrscheinlich der Vater des Andreas Neander, dessen Sohn Karl Breslauer Weihbischof wurde, hatte noch 1680 ein Denkmal an einer Säule der Pfarrkirche vom 6. Januar 1618, die Abnahme Christi vom Kreuze darstellend.

In der Pfarrkirche neben der Bischofstür ließ auch der Senator und Prator Bartholomäus Jupp,†) der Vater des im Jahre 1634 investierten Reisser Kanonikus Johann Bartholom. Jupp, 1617 einen Altar errichten,††) an dessen Sims folgende auf ihn sich beziehende Distichen zu lesen waren:

Silesia me genuit, Sophiae nodosaque Juris
Dona ministravit clara Vienna mihi,
Nissa tulit meritum tantae virtutis honorem,
Credideret ambigui cum mihi jura fori.
Omnia mors rapuit remanente superstitute solo
Nomine Eheu nihilum parca verenda timet.

*) Käftner, Geschichte des Pfarrgymnasiums. S. 58 und 78.

**) ebenda, S. 83.

***) Käftner, Geschichte der Stadt Reisse, II. S. 328.

†) ebenda, S. 329.

††) 1679 ist dieser Altar in die Annakirche versetzt worden. Es ist offenbar derselbe, welcher sich jetzt im Refektorium des Mendikantenstiftes befindet. Das Steinrelief darüber (Kreuzabnahme) stammt vermutlich vom Neander'schen Altar. An dem Altaraufbau befindet sich ein Wappen mit Jahreszahl 1619.

Deutsch: In Schlessien bin ich geboren, die Gaben der Weisheit und des schwierigen Rechts hat mir das berühmte Wien verliehen. Reisse hat die für so große Tüchtigkeit verdiente Ehre gebracht, als es mir die Ausübung beider Rechte anvertraute. Alles hat der Tod dahingerafft; übrig blieb bloß der Name. Ach vor nichts schreckt die fürchterliche Parze zurück!

Als weiteres Epitaph wird genannt das des Joachim Willenberger von Willenberg, Doktor der Rechte und Rektor des Pfarrgymnasiums, Rat des Bischofs Karl und Kanzler, † 1620, geb. zu Wohlau, wohl der Vater des späteren Breslauer Domherrn Karl Willenberger (1621). Es enthielt ein großes Bild, Mariä Himmelfahrt darstellend, und befand sich nahe der alten Sakristei, welche an der Kapelle des Bischofs Balthasar v. Promnitz (der zehnten rechts) lag.

In der Ursula-Kapelle befand sich noch bis zur letzten Renovation das Epitaph des Magisters Caspar Gebauer, der, zu Groß-Glogau geboren, durch zwanzig Jahre an der Spitze der Stadtverwaltung stand und von 1588 bis 1595 Rektor des Reisser Pfarrgymnasiums war. 1622 wird er auch als bischöflicher Rat genannt. Er starb 1627 oder 1626. Die Inschrift des Epitaphs in vergoldeten Buchstaben auf Kupfer führte seine vielen Foundationen auf.*)

Ueber der Bischofstür hatte der Pfefferküchler und Ratsverwandte Mathes Wolfram**), † 1615, nebst seinen beiden Frauen ein großes und hohes Denkmal mit vielen Statuen und Abbildungen und folgender Inschrift:

Nach der freudenreichen geburt Unsers lieben Herrn undt Seligmachers Jesu Christi 1615 den Donnerstag vor S. Michaelis (24. Septemb.) ist in Gott seliglichen entschlaffen der Ehrbare Ehrenveste und wohlweise Herr Mathes Wolfram pfefferküchler undt des Raths verwandter allhier, vor ihm aber 1587 ist auch seliglichen verschieden seine erste Ehliche Haußfrau Fraw Barbara geborene Göckertin, Nachmals aber 1597 Seine andere Ehliche Hausfrau Ursula geborene Hoffmannin, welchen undt unß allen der Allmächtige ewige Gott eine fröliche auferstehung am jüngsten thage gnädiglichen verleihen wolle.

*) Käftner, Geschichte der Stadt Reisse. S. 325.

**) ebenda, S. 328.

An der kleinen Sakristei am Fenster befand sich eine Marmorplatte mit der Inschrift für den bishöf. Cameral-Rat Johann Heinrich Brosig, † 1746. Sie lautete:

Viator
Hic sepultos scias cineres
Joannis Henrici Brosig
Neo Gersdorffii
in
Glacensi Comitatu
Nati
per diversos officiorum gradus
spatio LXXII annorum
in consiliorum ad cameralia
elevati
Electori Moguntino Franc. Lud.
Cardinali Philip. Lud. de Sinzendorf
Principibus et Episcopis Wratisl.
ob fidelitatem et industriam
opprime chari
denati
anno MDCCXLVI Cal. Julii
Cuius piis manibus bene precare.

Deutsch:

Wanderer:
Mögest Du wissen, daß hier beigesetzt die Asche des Joh. Heint. Brosig, geb. zu Neu-Gersdorf in der Grafschaft Glatz, der durch verschiedene Stufen von Aemtern in einem Zeitraum von 72 Jahren zum Cameral-Rat erhoben, den Kurfürsten von Mainz Franz Ludwig und den Cardinal Philipp Ludwig von Sinzendorf, den Fürsten und Bischöfen von Breslau, wegen seiner Treue und seines Fleißes besonders teuer war, und welcher starb in Jahre 1746 in den Kalenden des Juli.

Bete recht für seine fromme Seele!

In der Jakobikapelle, der siebenten rechts, sind ehemals außer der jetzt noch vorhandenen, oben beschriebenen Grabplatte des Heinz Reibnitz noch zwei Grabchriften vorhanden gewesen.

Oben am Altare war zu lesen:

Series Genealogica	
Antiquuss. nobilitatis Familiarum	
Generosi viri D. Maximiliani	Nec non eiusdem pari
Stracwitz S. C. M. Consil. Ca	nobilitate fidissimae
roli Archid. Austriae	coniugis D. Dorotheae
Wratisl. Capita	Panowitz pie defunctae
	XV. Jun. A. 1625.

d. h. Ahnenreihe zweier sehr alter Familien
Des edlen Herrn Maximilian Und seiner nicht minder edlen
Stracwitz, der Kayf. Maj. getreuen Gattin Frau Doro-
Rat und des Erzherzogs Carl thea Pannwitz, fromm ge-
von Oesterreich Hauptmann storben am 15. Juni des
zu Breslau. Jahres 1625.

Ueber einem alten Gemälde unter dem Fenster in derselben Kapelle stand:

Im Jahr 1630 hat die edle viel ehr und tugentreiche Frau Elisabeth geborene Endtorffin Gott und den Heiligen Patronen zu ehren, den auch zur gedächtnus ihres in Gott ruhenden Herrn Simonis Pasternack, welcher im Jahr 1621 christlich katholisch in Gott entschlaffen, auch allhier begraben lieget, auß sonderlicher Andacht dieses Epitaphium aufrichten lassen.

Es ist derselbe Simon Pasternack, dessen Wappen sich auf der im Jahresbericht für 1905 S. 39 beschriebenen und abgebildeten Wappendecke im Schlosse Grunau bei Meisse findet; er gehörte darnach zum Hofstaat des Erzherzogs Karl.

In der Delbergskapelle, der zweiten rechts, befand sich dem Altare gegenüber an der Westwand das Grabmal des Georg Wilhelm von Sommerfeld.*)

Die Inschrifttafel lautete:

Georgius Guiluelmus a Sommerfeld patria Silesius ex duc. Oppol. stirpe antiqua nobilis de domo Falkenhan Eruditione miles pro Deo, Caesare domo Austriaca contra hostes in Germania, Polonia, Holsatia, Dacia, Transylvania, Ungaria per annos triginta in variis proeliis cladibusque tandem sub munere Equitum magistri semper strenuus, felix, fidelis, dum fratrem familiares que invictos huc Nissam discessi illic morte invictus, hic morte victus pie vita decessi nempe ex hoc bello ad pacem aeternam anno Salutis MDCLXV.

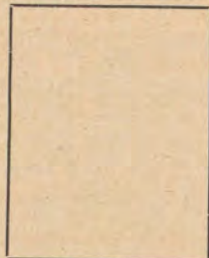
Deutsch: Georg Wilhelm v. Sommerfeld, der Heimat nach ein Schlesier aus dem Oppelner Herzogtum, ein Edler von altem Stamm aus dem Hause Falkenhan, durch Erziehung Soldat für Gott, den Kaiser, das Haus Oesterreich, gegen die Feinde in Deutschland, Polen, Holstein, Dacien, Transsylvanien, Ungarn, durch 30 Jahre in mannigfachen Gefechten und Niederlagen, schließlich im Amt eines Reiter-Obersten, immer eifrig,

*) Ein v. Sommerfeld'sches Epitaph in der Kirche zu Remmersdorf bei Friedland vom Jahre 1668 wird im nächsten Jahresbericht beschrieben werden.

glücklich, tren — bin ich, als ich zum Besuch des Bruders und der Verwandten hierher nach Reisse reiste, sonst vom Tode unbezwungen, hier von ihm besiegt, fromm aus dem Leben geschieden, und zwar aus diesem Kriege zum ewigen Leben im Jahre des Heils 1665.

Die Tafel war umgeben von zahlreichen Wappen, neun auf jeder Seite, sechs unten, in folgender Anordnung:

v. Sommerfeldt
v. Sackin
v. Reibnitzin
v. Schaffgotschin
v. Vorwitzin
v. Gelicht . . . ?
v. Nostitzin
v. Bergun . . ?
v. Pruszkén



v. Bessin
v. ?
v. ?
v. Franckensteinin
v. Wenstedt
v. Kottulinskin
v. Massow.

v. Worichkin (?)
v. Mitschkin
v. Jarotzkin
v. Gaed ?
v. Handschkin
v. Oderwolffin
v. Wiltzschkin
v. Schittenhofin
v. Schäbitzin.

Vor der „Hochwürdigen Kapelle“, an der Kommunionbank liegt der jetzt durch das neue Pflaster verdeckte, aber seiner Lage nach im Pflaster angeordnete marmorne Grabstein für den Weihbischof Karl Neander von Petersheide. Die in Messingbuchstaben auf dem Stein angebrachte Inschrift hat nach Henelius (Silesiographia I. 363) folgenden Wortlaut:

Carolus Franc(iscu)s
Neander de Pe(ter)s
Heyde Suffrag(an)eu)s
et Archi Diaco(nu)s
Vratisla(vien) ad hoc
Ostium S^{mi} recondi
pe(tit)
CVIVs an IMA (VT IN)
D(EO E) XVL (TET) V(O VE)*)

Deutsch: Karl Franz Neander v. Petersheide, Breslauer Weihbischof und Archidiacon hat bei diesem Eingang zum Allerheiligsten beigelegt werden wollen. Bete, daß seine Seele in Gott frohlocke.

*) Chronostichon ergibt 1693.

Neander war geboren zu Reisse am 23. Juli 1626, besuchte das Gymnasium in Reisse und studierte in Prag Philosophie und in Krakan Theologie und kan. Recht. 1646 wurde er Kanonikus in Breslau, 1663 Weihbischof und Titul.-Bischof von Nicopolis. Als solcher konsekrierte er Sebastian v. Rostock zum Bischof, 1665. Dreißig Jahre lang wirkte er in einflussreicher Stellung. Sein Name ist mit der Bistumsgegeschichte eng verknüpft. Henelius (Silesiogr.) nennt ihn „das Licht der kath. Kirche in Schlesien, die Zierde des Vaterlandes, den Vater der Armen.“ Er starb am 5. Februar 1693. Im Dom in Breslau hat er ein Denkmal in der Wenzeslaus-Kapelle. Er vollzog am 1. Juni 1692 in Reisse die Weihe der neu erbauten Jesuitenkirche (Gymnasialkirche).

Rechts am Chor befand sich das hölzerne Epitaph für Urban Vielhauer von Hohenau und seine Gattin.

Der Text lautete a) links unten:

Der Wohledle Ehrenfeste und wohlbenamte Herr Urbanus Vielhauer von Hohenau auf Gellenau, Ihr: Röm: Kayf: Majest. Diner und Primas zu Meys, ist geboren den 18. Februarii am Tag Concordia Ao. 1589 und ist seelich entschlaffen Ao. 1665 den . . . seines Alters 77 Jahr. Gott, der Allmächtige, woll Ihm Gnädig und barmherzig sein und ein frölich Auferstehung zum ewigen Leben geben.

b) rechts unten:

Die in Gott ruhende Wohledle Ehren Tugentreiche Frau Susanna Vielhauerin geborene Heinrich von Oberg auf Voldammsdorff ist geboren Ao. 1602 den 13. Januarii und ist in Gott entschlaffen Ao. 1646 den 3. Januarii. Gott, der Allmächtige, wolle ihr gnädig sein und ein frölich Auferstehung zum ewigen Leben geben.

Urban Vielhauer von Hohenau war 1654 Mitglied des Reisser Magistrats. *)

*) An die Genannten erinnert ein im Kloster zu Wartha befindliches sehr großes Motivbild mit folgender Darstellung:

Ganz oben kniet ein Ehepaar vor einem Altar und wird von dem Priester eingesegnet. Auf den Stufen des Altares liegen rechts 5, links 3 Wickelfinder.

Weiter im Vordergrund ist wieder ein Altar dargestellt, an welchem ein Priester die hl. Hostie erhebt. An den Stufen des Altares kniet ein Mann und eine Frau, hinter ihnen rechts 1 Jüngling und 4 kleinere Knaben, links 4 Mädchen.

Dann folgen darunter 2 gemalte Wappen:

Rechts (heraldisch) das des Mannes mit den Buchstaben V.(rban) V.(ielhauer) V.(on) HOHENHAV. Links (heraldisch) das der Frau mit den Buchstaben S(usanna) V.(ielhauer) G(eborene) H(eurichen) V.(on) OBERG. Ersteres zeigt im quergeteilten Schilde in der oberen Hälfte 1 g. Löwen, der eine Hade hält, in schwarzem Feld, in der unteren Hälfte 1 silb. 2.,

Auch an den Pfeilern der Kirche hingen einige Epitaphien. Auf der Mittagsseite des dritten Pfeilers links hing unten ein großes Bild, den büßenden König David darstellend. Darüber stand: Averte faciem tuam a peccatis meis (Wende weg dein Angesicht von meinen Missetaten); unter dem Bilde befand sich folgende Inschrift:

Vides Davidem poenitentem.

Sed audi et Ambrosium te alloquentem.

Qui secutus est errantem, sequere et poenitentem.

Tu dicis forsan, te non errasse. Poenitere tamen!

Errasti enim certe si non poenitueris. Quod tibi pro monito post se reliquit Adm. Rvds. et Praenobilis Dom.

Christophorus Jahn, hujus Colleg. Ecclesiae Decanus

Prothon. Apost. et S. C. Majest. Consiliarius.

Deutsch: Du siehst den reumütigen David, aber höre auch Ambrosius, der dich also anredet: Wer dem Sünder nachgefolgt ist, der folge auch dem Reumütigen. Du sagst vielleicht, du habest nicht gefehlt. Sei dennoch reumütig! Du hast nämlich sicherlich gefehlt, wenn du nicht reumütig warst. Dies läßt dir als

der eine Hacke hält, in rot. Helmzier ein gepanzerter, eine Hacke haltender Arm zwischen 2 Adlersflügen, deren rechter gelb und schwarz und deren linker rot und weiß geteilt ist.

Letzteres Wappen ist das schon weiter oben beschriebene Oberg'sche Wappen.

Darunter folgt die Inschrift:

Gott werde gelobt Ewiglich in seiner Allerheiligsten Mutter in diesem Heil. Gotteshaus zur Barthaw
als in welcher wir gnädiglich hülf erfahren, den ich undt mein Liebes Eheweib ein lange Zeit undt viel Jahr
im Ehestand schwache Kindelein gezeuget, welche alsbalbt nach der Heil. Tauff alle verschieden. Des
wegen wir nicht wenig betrieht worden. Als wir aber zu Gott und unser Lieben Frauen Ao. 1629
in diesem Gotteshaus unter der Heil. Meß und Communion inbrünstig ein geliebt gethan Seindt
wir durch die vorbieth der Heil. Mutter Gottes in diesem Orth erhöret worden und von der Zeit alle Zeit
mit frischen gesunden Leibesfrüchten gesegnet worden, so theils noch im leben. Weillen aber Gottes
werdt Offenbahren und bekennen ehrwürdig, Also haben wir zur Gedächtnus der erzeugten Gnaden
Diese Taffel in diesem Gotteshaus bei dem wunderthätigen Bieltinus Mariae aufhengen lassen.

Geben im Mey Anno 1650

AMORIS ET GRATIAE MEMORIAE

MONUMENTVM

DEO ET VIRGINI MATRI

D. D.

VRBANVS VILHAWER VON HOHENHAW AVF GELENAW
RÖM. KAYS. MAY. DINER VND PRIMAS ZVR NEIS.

Mahnung zurück der Ehrwürdige und Edle Herr Christophorus Jahn, Dekan dieser Kollegiatkirche, Apostol. Protonotar und Rat Sr. Kais. Majestät.

Christoph Johann Jahn war nach Notizen im liber receptionum Domin. Praelatorum et Canonicorum Eccl. coll. Nissae geboren in Lindewiese, studierte in Breslau Philosophie, war fünf Jahre Kaplan an der Pfarrkirche, wurde 1648 zum Priester geweiht und 1654 an Stelle des † Kanonikus Supp zum Kanonikus in Meisse installiert.

Am sechsten Pfeiler links befand sich das Epitaph des Heinrich Hardius mit der Inschrift:

Nobilis et consultissimus dominus Henricus

Hardii Senator Nissensis mortalitatis suae memor

hoc monumentum sibi suisque conjugibus: Susannae Theodora natae Schönwigin et nobil Dñae Catharinae Theresiae natae Opperschallin ab Illirichowin procreatis ex prima decem et ex secunda quinque prolibus fecit. Obiit anno 1695 die 27. Martii. Tu qui legis ora pro eis.

Deutsch: Der edle und vielgelehrte Herr Heinrich Hardius, Reisser Senator, hat eingedenk seiner Sterblichkeit dieses Denkmal sich und seinen Gattinnen, der Susanna Theodora geb. Schönwiz und der edlen Frau Katharina geb. Opperschall von Illirichow und den zehn mit der ersteren, sowie den fünf mit der letzteren gezeugten Kindern gesetzt.

Er starb im Jahre 1695 am 27. März.

Du, der du dies liest, bete für sie!

An der dritten Säule rechts, auf der Nordseite, stand unter einem Bilde folgende Grabschrift für Franz Reich:

Siste qui transis

et hoc poenitentiae speculum intue

Quod admodum Reverendus Dominus Henricus Franciscus Reich huius ecclesiae canonicus 22. September Ao. 1687

pie defunctus in domino, quondam vivens morienti proposuit; hoc moriens viventi

posuit tibi, ut tu hic vivens moriaris tibi et breve moriens aeternum vivas ibi.

d. h.

Steh, der du vorübergehst und betrachte diesen Spiegel reuiger Gesinnung, den der sehr Ehrwürdige Herr Heinrich Franz Reich, Kanonikus dieser Kirche, der am 22. September 1687 fromm gestorben ist, einst bei Lebzeiten sich für den Tod gesetzt hat. Dies hat er sterbend für dich, den Lebenden, gesetzt, auf daß du hier im Leben dir absterbest und in Kurzem sterbend dort ewig lebest.

Heinrich Franz Reich war geboren zu Ossig, studierte in Graz Philosophie und Theologie und wurde 1667 als Kuratus von Altstadt Reisse zum Kanonikus des Kollegiatstiftes installiert.

An der vierten Säule rechts auf der Ostseite unter einem Gemälde befand sich ein Denkstein für Mauritius Biuck von Gärstenfeld des Inhalts:

Mauritio Biuck de Gärstenfeld
avi sui anno 1666 defun. grati. haec posuit.
d. h. also, sein Enkel hat ihm den Denkstein gesetzt.
Biuck war 1651 und 1655 Mitglied des Reisser Rates.*)

An derselben Säule gegen Süden hing ein Gemälde, unter dem zu lesen war:

D. O. M.

Ac perenni Memoriae dilectissimorum parentum
Praen. ac. Gen. D. Aegidii Henrici de Sprengsegg D.
in Ober-Korckwitz Ser.^{mi} Rev.^{mi} Principis D. D. Fran-
cisci Ludovici Ep̄i Wratisl. Consil. et District. Niss.
supremi Steuer-Praefecti Patris, Praen. ac. Gen. D. Helenae
Barbarae de Sprengsegg natae Pfeifferin de Schallen-
heim pie in domino defunctae matris anno MDCLXII
mensis Octobris postremum ac ultimum vitae diem
claudentis

Hoc filialis amoris, honoris ac doloris monumentum posuit
Franc. Car. de Sprengsegg huius ecclesiae can et Wratis-
laviae ad S. Mauritium Archip. et paroch. Ao. MDCLXXX.
Mense Octobri.

Deutsch: Gott zu Ehren und dem immerwährenden Gedächtnis
seiner geliebten Eltern, des Hochedlen und vornehmen Herrn
Aegidius Heinrich von Sprengsegg, Herrn in Ober-
Korckwitz, des Erhabensten und Ehrwürdigsten Fürsten und
Herrn Franz Ludwig, Bischofs von Breslau, Rat und Ober-
Steuer-Präfecten des Reisser Bezirks, und seiner fromm im
Herrn verstorbenen Mutter, der Hochedlen und vornehmen Frau
Helena Barbara von Sprengsegg geb. Pfeiffer
von Schallenheimb, die im Jahre 1662 im Oktober den
letzten Lebenstag beschloß, hat dieses Denkmal der kindlichen
Liebe, der Ehre und der Trauer gesetzt Franz Karl v. Sprengsegg,
Kanonicus dieser Kirche und Erzpriester und Pfarrer der
St. Mauritiuskirche in Breslau im Jahre 1690 im Monat
Oktober.

*) Kistner, Geschichte von Reisse. II. S. 490, 491.

Dieses Ehepaar von Sprengsegg war 1648 in der Stephans-
kirche zu Wien getraut worden, wo auch der Sohn Franz Karl
1650 getauft wurde. Letzterer studierte in Wien, empfing dort
die Weihen, wurde 1679 Pfarrer von Bielez, Mahlendorf und
Sonnenberg und 1685 Kanonicus des Reisser Kollegiatstiftes.*)

Unter einem Bilde des hl. Bartholomäus war eine Gedenk-
tafel folgenden Inhalts angebracht:

TRIVINITATIS GLORIAE EXCITANDIS sVspICIIS 1697
PIAEQVE IMITATIONI posVIT

Paulus Antonius Zimmer Archispresbyter et
parochus ad Sanctum Nicolaum Vratislaviae
et eius ex sorore nepos

Joannes Carolus Mentzel huius Ecclesiae vice
Decanus et Capellanus senior.

d. h. Zur Erweckung der Verehrung der Dreieinigkeit und zur
frommen Nachahmung hat (dieses Bild) errichtet Paul Anton
Zimmer, Erzpriester und Pfarrer zu St. Nikolaus in Breslau
und sein Großneffe Johann Karl Menzel, Vize-Dekan
und Oberkaplan dieser Kirche.

In der großen Halle unter dem Orgelchor hingen ehemals
die ovalen metallenen Grabständer zweier Pfarrer der Kirche
St. Jakobs, welche sich jetzt im Museum befinden.

Zunächst das des Pfarrers Stöckel. Die Inschrift
lautete:

Hier

liegt begraben der

wohl Ehrwürdige wohl

Ehle und Hochgelährte Herr

Adolphus Franciscus Stöckel

S. S. Theologiae Licentiat, dieser

Collegiat- und Pfarr-Kirchen gewesener

Canonicus und Pfarr, des oberen Kreiß

hochverordneter geistl. Commissarius

so gestorben den 6. Oktober 1714

Requiescat in pace.

Stöckel war geboren in Bingen a. Rh. am 28. September 1672.
Er studierte auf der Kurfürstl. Universität zu Mainz Philosophie
und Theologie, erhielt 1696 in Frankfurt a. M. die Priesterweihe.
Kanonicus des Reisser Kollegiatstiftes wurde er am 28. Februar 1710.

*) Eine auf diesen bezügliche Gedenktafel im Hause Kirchstraße 84,
einem ehemaligen Altaristenhause, ist mitgeteilt im Jahresbericht 1907. S. 16.

Ganz in der Nähe hing, ebenfalls unter dem Orgelchor, das ovale Grabchild des verdienten Reisser Pfarrers und Chronisten Pedewitz.

Die Inschrift lautet:

Hier
liegt begraben
der
wohllehrwürdige, wohlledle und
hochgelährte Herr Joannes Felix Pedewitz
bey dieser Collegiat- und Pfarrkirche durch
26 Jahr gewesener Pfarrer und Seelsorger
wie auch Canonicus, gestorben im
1705. Jahr den 1. Octobris.
Bettet Gott für seine Seel
wie
er allein zur seiner Grabchrift
begehret hat.

Pedewitz war geboren in Groß-Glogau den 14. Dezember 1654. Sein Vater war Rektor an der dortigen Kollegiatkirche; seine Mutter hieß Katharina, geb. Schneider. Er studierte 3 Jahre im Kollegium Germanicum in Rom Theologie; die höheren Weihen empfing er 1677 in Rom. Dann war er 1 Jahr lang Kaplan beim Breslauer Bischof Kard. Friedrich von Hessen. 1679 erhielt er die Investitur für ein Reisser Kanonikat. Von seinen zahlreichen Aufzeichnungen, welche eine Hauptquelle für die Geschichte der Reisser Pfarrkirche und der Stadt bilden, sind zu nennen:

1. Canon ecclesiae parochialis S. Jacobi Nissae, 3 Bände.
2. Canonis universalis ecclesiae paroch. S. Jacobi ordinis secundi liber primus, referens documenta, 1 Band.
3. Canon Altaristarum Nissensium, 3 Bücher.
4. Acta ecclesiae paroch. S. Jacobi Nissae 1679—1700.
5. Historia ecclesiastica ecclesiae paroch. S. Jacobi Nissae bis 1698.*)

Diese Zeilen bieten Gelegenheit das Bild des für die Geschichte der Stadt Reisse und zumal der Pfarrkirche verdienten und vielgenannten Mannes unserem Bericht beizufügen; das Original hängt im Pfarrhause zu Reisse.

*) Herausgegeben von B. Ruffert, Professor am Kgl. Gymnasium zu Reisse (Sonderabdruck aus dem 31. und 32. Bericht der Reisser Philomathie), Reisse 1905, Verlag der Graveur'schen Buchhandlung.

Schlußwort.

Saxa loquuntur!

Eine Fülle von Namen, Taten und Schicksalen längst verstorbener Geschlechter haben uns die Steine verkündet, mögen sie nun die Gruft derer decken, deren sterbliche Ueberreste innerhalb der Mauern des Gotteshauses ruhen, oder zum Gedächtnis solcher Verstorbener errichtet sein, die in der Friedhofserde schlummern.

Die Grabsteine, die wir betrachtet haben, sind wertvolle Urkunden der Geschichte und Familiengeschichte; ihre sorgfältige Erhaltung ist deshalb und auch aus Rücksichten der Pietät geboten. Mehr und mehr bricht sich diese Erkenntnis in der Gegenwart Bahn, und die Zeiten sind hoffentlich vorüber, in denen man die Grabsteine achtlos als Stufen und Trottoirplatten verwandte. Die Organe der Denkmalspflege sind eifrig bestrebt, zu retten, was noch vorhanden ist und mit Rat und Tat zu helfen. Und muß einmal der Platz eines Epitaphs gewechselt werden, an den inneren und äußeren Kirchenmauern findet sich immer noch eine Fläche, um sie aufzustellen; soviel Steine, daß das nicht angeht, werden selten vorhanden sein. Mindestens aber muß dafür gesorgt werden, daß von den Grabsteinen und Epitaphien genaue Abbildungen und Abschriften aufbewahrt werden. Diesem Zweck dient die vorliegende Arbeit.

Zwar besitzt die Provinz Schlesien in dem großen Hoverden'schen Sammelwerk*) und einigen kleineren Zusammenstellungen**) sowie im Verzeichnis der Kunstdenkmäler von Lutzsch eine reichhaltige Sammlung von schlesischen Grabinschriften, allein in dem erstgenannten Werk ist Reisse recht spärlich vertreten und das Verzeichnis der Kunstdenkmäler führt, seinem Zweck entsprechend, eben nur solche auf in engerer Auswahl, während das lokalgeschichtliche Interesse ein vollständiges Verzeichnis erfordert.

Möge die vorliegende Arbeit Anregung dazu geben, auch in anderen Orten Schlesiens die Grabsteine und Epitaphien der Kirchen erschöpfend festzustellen.

*) Graf Hoverden, Schlesiens Grabdenkmale und Grabinschriften; handschriftliches Werk in ca. 20 Foliobänden in der Breslauer Stadtbibliothek.

**) 3. B. die von Senig'sche Sammlung im Kgl. Staatsarchiv zu Breslau.





Johannes Felix Pedewitz, geb. 1654, gest. 1705,
Pfarrer von Meisse 1679 bis 1705.

Die Kosten der Herstellung dieses Bildes verbankt der Verein der Güte
des Herrn Geistl. Rates, Erzpriesters und Stadtpfarrers Bischof in Meisse.





Im Verlage

Kurze

Reiße

Proseß

Verlage

**Reiße im Jahre 1807 und ihre Drangsale bis
zum Abzuge der Franzosen im Jahre 1808.**

Von Bernhard Ruffert.

**Die Epitaphien und Grabsteine der kath. Pfarr-
kirche St. Jakobi in Reiße.** (Sonderabdruck aus
den Jahresberichten 1908—1912.) Mit zahlreichen Bildern.
Von Dr. H. Dittrich, Landgerichtsrat in Reiße und
Denkmalspfleger.

Postkarten mit Ansichten von Alt-Reiße sind zu
haben:

In der Graveur'schen Buchhandlung:

Reiße um 1492, Ansicht aus der Weltchronik von Hartmann-
Schedel.

Die Hochfürstl. Bischöfl. Residenz Statt Reiß, um 1726.

In der Buchhandlung von Hünze:

Reiße um 1590 nach Braun und Hogenberg.

Reiße um 1650 nach Merian.

In der Papierhandlung von Kother, Breslauerstraße:

Reiße um 1730 nach dem Kupfer von J. P. Wolf's Erben.
Augsburg.

Reiße um 1730 nach F. B. Werner.

Reiße 1736 nach dem Steindruck von Wangenfeld.

Reiße nach 1763.

Reiße um 1840 nach dem Bilde von Mathis.

Ebenda zahlreiche Ansichtskarten der alten Stadttore, Türme,
Kirchen und Kapellen (S. Rochus, Jerusalem), der Krieger-
denkmäler von 1813, 1866, 1870/71, des Lagers der öster-
reichischen Gefangenen von 1866, desgl. der Franzosen 1870/71.

Bei Photograph Riedel, Kaiserstraße:

Photographien von einzelnen Kunstdenkmälern der Stadt
Reiße, Decken, Kaminen, Epitaphien; Porträts von Bischöfen,
Pröpsten u. s. w.

